



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1911**

328 (18.7.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147522)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Tringelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 42 pro Quartal.
Einzelnummer 4 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 0 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 328.

Dienstag, 18. Juli 1911.

(Abendblatt.)

Die Kandidatur Wassermanns.

In Zentrumskreisen hat der Austritt der sog. Schwerindustrie aus dem Hansabund u. a. die Hoffnung erweckt, dass davon auch die Kandidatur Wassermann im Saarbrücker Wahlkreis betroffen werde. Dass diese Hoffnung sehr unbegründet wird, denn von dem schwarzen-blauen Block wohl klar geworden sein durch die Äußerungen der Neuen Saarbrücker Zeitung, in denen besonders betont wurde, dass das Eintreten der Schwerindustrie für Wassermann gesichert sei. In gleichem Sinne schreibt übrigens auch die Saarbrücker Zeitung:

„So bedauerlich die Konflikte im Hansabund, die auch in weiteren Wahlkreisen mit hineingreifen, an sich sind, mit der Kandidatur Wassermann haben sie aber nicht das geringste zu tun. Der Austritt einiger Saargroßindustrieller aus dem Hansabund ändert nichts an der Zustimmung der Großindustrie zu unserer Kandidatur.“

Das Frankfurter nationalliberale Wochenblatt, Die Mainbrücke, glaube in ihrer letzten Nummer vom 15. Juli versichern zu können, dass die Dinge in diesem Wahlkreis so liegen, dass sie keinerlei Gefahr für die Wahl des Führers böden. Es liege also im dringendsten Interesse der Partei, dass Wassermann neben dem Saarbrücker Mandat sich noch um dasjenige in Schlesien bewerbe. Die Mainbrücke wird sich aus den Mitteilungen der Saarbrücker Blätter inzwischen wohl überzeugt haben, dass ihre ja in bester Absicht geäußerten Versicherungen ebenso unbegründet sind wie die Hoffnungen des Zentrums, dem es natürlich die größte Freude bereitet haben würde, wenn der Gegenjah zwischen der Großindustrie und dem Hansabund sich auch auf die Kandidatur Wassermann hätte übertragen lassen und ein etwaiger Austritt Wassermanns von der Saarbrücker Kandidatur erfolgt wäre. Die Auslassungen der Saarbrücker Zeitungen zeigen, dass den einen überflüssige Hoffnungen, den anderen unnötige Sorgen die Feder geführt haben; wenn insbesondere die Mainbrücke für die Kandidatur Wassermann Befürchtungen betreibt, von einer gewissen passiven Resistenz einflussreicher Kreise, die schlimmer als offene Gegnerschaft sei, so werden diese Befürchtungen gerade durch die Auslassungen der Saarbrücker Zeitung zerstreut. Demen wir hier noch anfügen können einen kurzen Artikel der Kölnischen Zeitung aus Sachen, der gleichfalls wohl geeignet ist, Befürchtungen wohlmeinender Parteifreunde zu zerstreuen. Hoffnungen der konservativen und liberalen Gegner zu vernichten. In diesem Artikel wird ausgeführt:

Einige jüdische Blätter sprechen von dem angeblichen Wechsel der Kandidatur Wassermanns in Saarbrücken. Wie bekannt ist, hat Prinz Schönau-Carolath an die nationalliberale Parteileitung ein Schreiben gerichtet, in dem er von seiner Absicht Kenntnis gibt, sich für einige Jahre von der Politik zurückzuziehen und aus diesem Grunde ein Mandat in Suben-Lübden nicht wieder anzunehmen. Die aus jeder Blume König jagende Kreuzzeitung und nach ihr andere Blätter benutzen dieses Schreiben zu der Verdächtigung, als sei der Prinz mit der gegenwärtigen Führung der nationalliberalen Fraktion und überhaupt der Partei nicht einverstanden, und er wüßte sich zurückzuziehen, bis hier eine Änderung eingetreten sei. Derartige Verdächtigungen richten sich von selbst. Gerade Prinz Carolath war es, der auf dem

Kasseler Parteitage mit der ganzen Autorität seiner Person und seiner 27-jährigen parlamentarischen Erfahrung für Wassermann eintrat und die Fassung jeder Resolution mit den Worten als überflüssig begründete, dass es genüge zu erklären: „Wir stehen in Treue fest zu Herrn Wassermann.“ Es ist aber auch schon seit längerer Zeit bekannt, dass Prinz Carolath beabsichtigt, sich eine Ruhepause im parlamentarischen Leben zu gönnen und er hat den Vertrauensleuten seines Wahlkreises vor einem Jahr den Rat gegeben, sich nach einem andern Kandidaten umzusehen, da er einige Jahre auszuspannen wünsche, worauf er nach seiner langjährigen Tätigkeit ein Recht zu haben glaube. Wenn im Zusammenhang mit diesen Mitteilungen von der Absicht Wassermanns gesprochen wird, die Kandidatur in Saarbrücken aufzugeben und sich als Nachfolger des Prinzen Carolath aufstellen zu lassen, so handelt es sich hierbei lediglich um leere Vermutungen. Wassermann hat nicht die Absicht, seine Kandidatur aufzugeben. Dass einige maßgebende Großindustrielle in Saarbrücken andere Ansichten in Beziehung auf den Hansabund haben und durch den Austritt der dortigen Handelskammer zum Ausdruck brachten, als sie Wassermann in Kassel vertreten hat, ist allgemein bekannt. Die Tatsache bleibt jedoch unbestritten, dass die nationalliberalen Parteioptionen in Saarbrücken einmütig hinter der Kandidatur Wassermann stehen, und dass diese auch von der dortigen Großindustrie unterstützt wird.

Der Kampf um Marokko.

Die Politik der Kompensationen.

Berlin, 17. Juli.

Man hatte sich auf eine lange, durch Wochen, vielleicht selbst durch Monate währende Dauer der Unterhandlungen über Marokko gefasst gemacht. Aber es steht fast so aus, als ob man dabei zu pessimistisch verfahren wäre. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat am Sonntag Worte gefunden, die sich fast schier wie ein Prädium zum baldigen Friedensabschluss ausnehmen; auch sonst dringen trotz des, wenigstens auf deutscher Seite, ängstlich gehobenen Stillschweigens allerlei Nachrichten über den vermeintlichen Inhalt der künftigen Abmachungen an die Öffentlichkeit, die anzudeuten scheinen, dass die Kreise sich immer enger schließen und der Tag wohl nicht mehr allzu fern ist, wo „Berlin“ und „Eber“ nach glücklich vollzogener Mission dem Heimatland zurückkehren. Man sollte meinen: wir hätten — die nähere Prüfung des Abkommens natürlich vorbehalten — in Deutschland eigentlich keinen Grund, einer so schnellen Lösung grollen zu sein, denn schließlich hat uns Marokko nur so lange die Ruhe gelohnt. Aber seit wir unsere Flagge im Hafen von Agadir gelandet, ist in weiten Kreisen eine seltsam martialische Stimmung angekommen. Sie findet in der Presse nicht so ihren Ausdruck: da finden — außer der „Täglichen Rundschau“, die nach Bedarf auch alldeutlich schillern kann, und dem aus der Hinterlassenschaft von Friedrich Lange stammenden Droskurenpaar „Deutsche Tageszeitung“ und „Berliner Neueste Nachrichten“ — im Grunde nur die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ und die ihr kongeniale, nur noch blumiger und eblender redigier „Post“. Dennoch lebte diese Auffassung wirklich in breiten Schichten des be-

stehenden und gebildeten Bürgertums, bei Rentiers, studierten Leuten und pensionierten Militärs, und läßt sich etwa auf diese Formel bringen: Südmarokko muß es sein. Wenn nun nicht jorsch geteilt wird, das atlantische Marokko uns zufällt und etwa Herr v. Liebert als Generalgouverneur bei den künftigen Siedlern von „Deutsch-Maurestanien“ sich ebenso beliebt macht wie es ihm einst bei den Farmern Deutsch-Ostafrikas gelungen oder vielmehr nicht gelungen ist, dann war alle Liebesmüh umsonst. Vergebens hätten wir mit der Faust auf den Tisch geschlagen und die Franzosen und Engländer gegen uns aufgebracht, und das einzige Ergebnis wären ein neues „Olmütz“ und eine neue Schlappe unserer auswärtigen Politik. Die marokkanischen Ersatzer, die uns für 700 Jahre Eisen verhießen, seien unüberbrücklich verloren; aus den unbotmäßigen Verberstämme aber würde das kinderarme Frankreich sich eine Armee formieren, die demalst unsere Männer massakrieren und unsere Frauen und Töchter schänden würde. Es ist merkwürdig, dass dieses Annemärchen von der schwarzen Kolonialarmee Frankreichs auch von gewissen Militärs weiter gegeben werden kann. Gewiss: 1870/71 hat Frankreich einen Versuch mit seinen nordafrikanischen Schützgenossen gemacht. Er ist nicht sonderlich ermutigend ausgefallen, und er würde nicht viel anders ausfallen, auch wenn, was vorläufig doch überhaupt noch nicht zur Diskussion steht, ganz Marokko unter französisches Protektorat käme. Schon aus dem einfachen Grunde, weil diese Halbwildnis, die noch keine Krieger sind, weil sie Räuber sind, in jedem modernen Heere ein Ferment der Dekomposition darstellen würden. Bis diese späten Vetter Dithelos sich an straffe Disziplin gewöhnt, bis sie gelernt haben, dem Sammelfeuer der heutigen Gewehre und Geschütze standzuhalten, wird noch manche Woge sich gurgelnd durch die Meerenge von Gibraltar zwingen. Bis dahin wird man weit eher annehmen dürfen, daß im Falle allgemeiner kriegerischer Verwicklungen ein Teil französischer Streitkräfte durch die Notwendigkeit, die Verberstämme zu betreiben, in Marokko festgehalten werden wird.

Bliebe der Nummer über die uns verloren gegangenen Erzlager. Die sind für uns Deutsche zuerst durch die überaus rührige Preskaballa der Brüder Mannesmann entdeckt worden. Undes steht bis heute noch nicht einwandfrei fest, ob sie wirklich vorhanden sind. Inzwischen ist der marokkanische Erzreichthum so bedeutend, so wird ihm ausnahmslos Deutschland nicht verwehrt werden. Denn wie immer die sogenannten „Kompensationen“ im einzelnen sich gestalten werden, eines darf schon heute als sicher gelten: Deutschland wird sich in Marokko im allgemeinen und im Süd im besonderen freie Hand und die Möglichkeit zu jedweder wirtschaftlichen Betätigung ausbedingen. Nur daß für uns ernsthaft an eine Küsteltung Marokkos und den Erwerb eines Siedlungsgebietes gedacht worden ist, möchten wir einwischen bezweifeln. Es ist schon vor ein paar Tagen in der Weise darauf hingewiesen worden, daß der einzige wirklich für Siedlungszwecke geeignete Landstrich für afrikanische Verhältnisse bereits dicht bevölkert sei und daß wir daher unsere kolonialistische Arbeit damit anfangen müßten, die bisherigen Bewohner entweder totzuschlagen oder auszutreiben. Es gibt aber auch noch andere Momente, sozusagen aus der rein politischen Sphäre, die für unser Gefühl gegen eine solche Lösung sprachen. Wir verhandeln — und das ist gut so — mit Frankreich jetzt zu

Feuilleton.

Die Hygiene des Rauchens.

In der Internationalen Hygiene-Ausstellung hielt kürzlich Korpsstabsapotheker B. v. g. s. Dresden einen interessanten Vortrag über die Hygiene des Rauchens. Die Bearbeitung des medizinischen Teiles hatte Dr. med. Redfeld-Dresden übernommen.

Die Ursachen des in der ganzen Welt beliebten Tabakrauchens sind nicht eben Mode- oder Nachahmungslust, sondern es ist die gänstige, eigentümlich beruhigende Einwirkung und gelinde Anregung auf das gesamte Nervensystem, vor allem auf die Geschmack-, Geruchs-, Geh- und Verdauungsnerven, was wir am Tabak lieben. Im Gegensatz zum Alkohol vermag der Raucher demnach die Arbeitskraft der Muskeln und Nerven gänzlich zu beeinflussen.

Als Raucherzeugnisse kommen Rauchtobak, Zigarren und Zigaretten in Betracht.

In früheren Zeiten wurde allgemein das Pfeifenrauchen für unschädlicher als das Zigarrenrauchen gehalten. Dies ist nicht zutreffend. Im Pfeifenlopf findet die Luft zur Verbrennung des Tabaks nur beschränkten Zutritt, und es bildet sich daher viel Kohlenoxyd. Vom Zigarrenrauch gehen im Durchschnitt 40 pCt. dieses Gases vom brennenden Kopf aus unwirksam in die Luft, vom Pfeifenrauch dagegen nur 8 pCt., die übrigen Mengen — 92 pCt. — werden vom Pfeifenraucher ausgeatmet, da die Jugenstärke desselben eine weit größere als die des Zigarrenrauchers ist.

Beim Pfeifenrauchen ergeben sich folgende Regeln:

Aus dem Pfeifenlopf darf die an seiner Wand durch den Gebrauch abgelagerte Schicht nicht entfernt werden. Diese schützt als weniger guter Wärmeleiter in gewissem Grade den Pfeifenlopf vor zu großer Erhitzung und absorbiert Rauchgase und Nikotin. Bei dem Pfeifenrohr ist eine möglichst weite Bohrung vorzuziehen. Aus Hygienegründen sollte niemals der letzte Restinhalt der Pfeife beraucht werden, Wasserfäden beeinflussen den Geschmack in geringen Mäßen, sind aber unvermeidlich, wenn in Wasserpfischen durch das häufig zu erneuernde Wasser viel Kohlenoxyd aufsteigen wird.

Beim Zigarren- und Zigarettenrauchen geben dieselben Rauchvorgänge vor sich. Eine angelegene Zigarrenstirna wird das Vertrauen, das ihr der Käufer beim Ankauf seiner Zigarren und Zigaretten entgegenbringt, fast durch Lieferung gesundheitsdienlicher Rohstoffe zu rechtfertigen suchen. Der Käufer ist dafür aber verpflichtet, seine geliebten Tabakbezeugnisse nach gesundheitslichen Grundregeln zu genießen.

Die Spitze der Zigarre soll möglichst weit abgeschnitten werden, um einen freieren und breiteren Rauchaustritt zu ermöglichen. Ist die Stelle des Rauchaustritts vom Zigarrenkopf zu cage, so findet dort ein Niederfließen tierischer Produkte. Ähnlich dem Rauch in Schornsteinen, tritt in Anbetracht dieser Anordnung die nasse Rauchen unbedingt zu verwerfen. Die Tierprodukte sind im Speichel löslich, gelangen in Magen und Darm und bedingen able Polverecheinungen. Menschen, die an das Rauchen der Zigarrenenden gewöhnt sind, sollten daher Zigarren nur aus Spitzen rauchen. Ungünstig wirkt das Rauchen auch vor dem Frühstück bei nüchternem Magen und bei Nacht im Bett, wenn Tür und Fenster geschlossen sind, fernes ist das Lungenrauchen und Verschlingen des Rauches direkt gesundheitsschädlich. Ruhiges, langsames und gleichmäßiges Rauchen dagegen ist stets beförmlich. Eine teilweise schon erlöschene Zigarre soll nicht durch kräftiges

Blasen, sondern durch eine Flamme wieder in Brand gesetzt werden.

Der wichtigste hygienische Grundsatz ist aber der, nur in Ruhe zu rauchen. Wer seine Gesundheit schonen will, rauche nie bei lebhaften Körperbewegungen, z. B. Tobeln, lebhaftem Gehen, Reiten. Bei körperlicher Anstrengung verbraucht der Körper reine, sauerstoffreiche Luft, umso mehr, je größer die Anstrengung ist. Die gleichzeitig eingeatmeten Rauchgase der Tabakprodukte erschweren die Atmung und wirken daher schädlich.

Die beim Rauchvorgang entstehenden Vorgänge erläutern nachstehende Angaben. Die Zigarre wird in Brand gesetzt, es entsteht ein Destillationsprozess, der in einer chemischen Retorte nicht besser vor sich gehen könnte. Nach dem Anzünden schmeckt die Zigarre mehr oder minder fade, der angenehme wohlthuende Geschmack kommt erst beim Weiterbrennen allmählich und dann beim guten Brand völlig zur Geltung, bedingt durch die verschiedenen Temperaturen, die bei diesem Prozess vor sich gehen.

Bei jeder Rauch besteht auch der Zigarrenrauch aus einer Anzahl der verschiedensten Bestandteile. Unter ihnen sind Körper enthalten, die in genügender Menge, giftig, mitleidens aber gesundheitsschädlich wirken müssen; es sind dies vor allem das Kohlenoxyd, Cyanwasserstoff, Schwefelwasserstoff, Ammoniak und Phosphorsäure.

Vom gesundheitslichen Standpunkte ist gegen ein mögliches Rauchen nichts einzuwenden, es liegen keine gesundheitslichen Gründe vor, gegen den Tabakrauch zu kämpfen, vorausgesetzt, daß der Grundlopf besetzt wird. Nicht zu viel und es ist des Guten genug. Schwierig ist zu sagen, wo ein Mißbrauch im Genuß des Rauchens vorliegt, wo die Grenze des Erlaubten aufhöre, und wie noch das tägliche Tabakquantum ohne Schädigung zu bemessen ist. Allgemeine Regeln lassen sich hierfür nicht aufstellen. Jeder Raucher muß nur sorgfältig die Einwirkungen des Rauchens an seinem

zweien. In dem Augenblick, wo man ein Teilungsprojekt zu erwägen beginnt, würde natürlich auch England sich melden und erklären: wir haben wohl einst zugunsten Frankreichs auf Marokko verzichtet, nun aber sind wir auch noch da. Daneben wüßte die französische Feindschaft ins Riesengroße. Kurz, der endliche Effekt wäre eine bedrohliche Vermehrung unserer Reibungsflächen. Für den Kriegsfall aber würde eine territoriale Festsetzung statt uns zu nähern, uns nötigen, einen Teil unserer Streitkräfte dort unten vor den Toren Europas festzulegen. Das ist ja auch der Grund, weshalb, wie wir zu wissen glauben, unsere Marine nichts von dem Erwerb einer Flottenstation an der marokkanischen Küste wissen will, und deshalb ist eigentlich gar nicht abzusehen, warum ein Abkommen, das uns als Preis für die durchsichtige Algeriasache vollständig uneingeschränkte wirtschaftliche Freiheit in Marokko und dazu noch den einen oder anderen zukunftsreichen Erwerb sicherte, schlechthin so von der Hand zu weisen wäre. Natürlich wird man sich diesen Erwerb erst näher zu betrachten haben, und zu Vorschlagsformen ist gewiß noch kein Anlaß. Aber auch nicht zu wilden Lamentationen über die angeblich abermals verratenen deutschen Interessen. Wir sind ausgegangen, in Ruhe, aber mit sichtlich dokumentiertem nachdrücklichem Ernst, mit Frankreich ein Geschäft zu machen. Eines, das den marokkanischen Ap von den beiden Völkern nimmt und Deutschland den Gewinn verleiht, den es braucht und auf den es Anspruch hat. Die Einzelheiten werden wir, solange dieser diplomatische Unternehmungen noch nicht durch Plebiszite abgewickelt werden, schon dem dazu bestellten Herrn v. Kiderlen überlassen müssen. Der wird sich doch wohl bemühen sein, daß neben allem anderen für ihn bei dieser Gelegenheit kein staatsmännischer Ruf auf dem Spiele steht.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

R. K. Paris, 17. Juli.

Der „Petit Parisien“ bespricht heute die deutsch-französischen Unterhandlungen und bezeichnet die gegenwärtige Situation folgendermaßen: „In den letzten acht Tagen hat Jules Cambon mit Kiderlen-Wächter viermal konferiert, und de Selves hat in dieser Zeit zweimal den deutschen Botschafter in Paris v. Schön empfangen. Die Pariser Unterhandlungen hatten allerdings nicht den Umfang, wie jene in Berlin. Die beiden ersten Unterredungen, welche Cambon mit dem deutschen Staatssekretär hatte, trugen den Charakter von präliminären Kontroversen. Im Laufe der dritten Besprechung entwickelte Herr v. Kiderlen-Wächter seine Anschauungen; im Laufe der vierten entgegnete M. Cambon durch ein Exposé des französischen Standpunkts; so stellten sich die beiden politischen Programme einander gegenüber — und das war das hauptsächlichste.“

Der „Petit Parisien“ stellt weiter fest, daß hinsichtlich der deutschen Kolonialminister an den Besprechungen teilnehmen wird. „Das will sagen“, folgert der „Petit Parisien“, daß fortan die Territorial-Korrekturen auf der Tagesordnung ist. Deutschland hat auf eine Niederlassung in Marokko verzichtet. Hat es keine solche überhaupt jemals im Auge gefaßt? Es möchte die Abgrenzung seiner Kolonien von Kamerun modifizieren und dies dürfte den Stoff der Debatte liefern, da sich der französische Congo ziemlich weit auf Kameruner Gebiet erstreckt. Gleichzeitig werden verschiedene Probleme rein wirtschaftlicher Natur behandelt werden.“

Es scheint, daß die Kontroverse auf das Terrain verknüpfen Tauschhandels verlegt, jegliche Schärfe verloren hat. Der Dialog der Herren Cambon und Kiderlen-Wächter wird demnach eine Fortsetzung der feinsinnigen Konversation sein, die einen fortdauerlichen Charakter trug und die Verlängerung der Algeriasache und verschiedene zentral-afrikanische Angelegenheiten zum Wortwurf hatte. Wir werden ja bald sehen, ob die Ereignisse, unsere Voraussetzungen, die sich übrigens auf recht präzise Angaben stützen, wahr machen werden. Hinzuzufügen ist, daß England über den Gang der Verhandlungen im Laufenden gehalten wird.“

Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ teilt seinem Blatt mit, daß in Berliner politischen Kreisen erklärt wird, die erste Partie des Bourparates — jene, die sich auf territoriale Entschädigungen bezieht, sei sozusagen geregelt, d. h. die Lösung dieser Frage werde keine Schwierigkeiten mehr ergeben. Die zweite Partie der Unterhandlungen — die wichtigste und delikateste — werde jedoch erst beginnen. Es handle sich um wirtschaftliche Zugeständnisse an Deutschland in Marokko, oder vielmehr um die Feststellung jener Teilhaberschaft an der Ausbeutung der Minen, den Bau der Eisenbahnen

eigenen Körper studieren und prüfen, ob kleinere oder größere Versuchsaufstellungen auf den Tabakgenuß zurückzuführen sind. Den Gewohnheitsraucher kann man sich ohne Zigarre oder Zigarette nicht vorstellen, er läßt sie sozusagen nicht aus dem Munde. Es ist eine ganz bestimmte Erscheinung, daß die tägliche Nikotinzufuhr zum Körper 20 Jahre und noch länger anscheinend gut vertragen wird, bis eines Tages, meistens zwischen dem 40. und 50. Lebensjahre plötzlich ohne jede andere Ursache erhebliche Herzbeschwerden mit auffallendem Ausfall der Herz- und Pulsschläge sich einstellen. Aber ebenso oft zeigen sich die bösen Rauchfolgen bereits in früherer Jugend besonders bei vielem Zigarettenrauchen.

Der Tabakmißbrauch hat besonders einen entschiedenen Einfluß auf das schnelle Entstehen der Gefäßverkalkungen. Die Wahnahme der Verbannung steht in direktem Verhältnis der Höhe der Nikotin- und Rauchgaszufuhr zum Körper.

Die ärztliche Behandlung wird sich den verschiedenartigen Krankheitserscheinungen entsprechend verschieden gestalten. Das Nikotinsgift wieder aus dem Körper in geeigneter Weise zu entfernen, wird die Hauptaufgabe des Arztes sein. Danach kommt eine Stärkung des Organismus durch Aufenthalt in saurem Höhenluft und elektrische Behandlung in Betracht. Absolute Tabakenthaltung muß die Behandlung des Arztes unterstützen. Dieser Vorschritt wird erfahrungsgemäß in den meisten Fällen nicht nachgekommen. Dem leidenschaftlichen Raucher fällt es schwer, dem Rauchgenuß plötzlich zu entsagen und nur eine allmähliche Entziehungskur kann Aussicht auf Erfolg haben. Vielfach werden dann sogenannte nikotinfreie Zigaretten empfohlen. Wenn man in dessen in Erwägung zieht, daß Nikotin nicht der einzige Schädling ist, sondern im Rauchgenuß daneben auch die Verbrennungsprodukte ihren Einfluß auf den Organismus des Rauchers ausüben, so muß man dem Werte solcher Fabrikate um so präsider gegenübersehen, da mit dem Entziehen des Nikotins aus dem Tabak

und der öffentlichen Arbeiten, und die Regelung dieser Fragen dürfte auf manche Schwierigkeit stoßen.

Politische Uebersicht.

• Mannheim, 18. Juli 1911.

Eine erbärmliche Leistung.

Die Feststellung eines freistündigen Blattes, in den sieben verfloßenen zwei Jahren seit Bülow's Sturz habe sich alles so entwickelt, wie der Fürst es vorausgesagt, hat die ehemals gut freikonserervative, seither aber stark heruntergekommene „Post“ zu einigen Ausfällen gegen den vormaligen Kanzler veranlaßt, wie wir sie in solcher Erbärmlichkeit selbst diesem Organ nicht zugetraut hätten. Es mag die Anführung einiger weniger Sätze genügen:

„Wir glauben, soweit wir die deutsche Presse verfolgt haben, die Äußerungen über den Fürsten Bülow sind geschlossen, und es besteht hier eine Uebereinstimmung des Urteils über ihn, wie wir sie sonst selten in der deutschen Presse antreffen. Dem Namen flücht eben die Nachwelt keine Kränze, um mit Herrn v. Köller zu reden. Dieses einstimmige Urteil prägt sich beispielsweise auch darin aus, wie die Presse die Sommerreise des Exkanzlers nach Nordsee verfolgte, bzw. sie verfolgte sie eben gar nicht, obgleich die Reisepläne mit einer gewissen Absichtlichkeit bekanntgegeben wurden. Der Fürst ist heute keine Parteifrage mehr im Deutschen Reich, und wenn ihm das seine treuesten Anhänger, die er übrigens unter einem Lindenbaum versammeln könnte, nicht sagen, so tun sie ihm damit keinen Gefallen. Fürst Bülow ist tot, und wir möchten den Toten in Ruhe lassen, — aber er muß uns auch in Ruhe lassen. Wir gönnen ihm sein „Schweigen wie ein Genußmenschen im süßen Nichtstun“, und wenn er sich freut, der Würde und Würde des verantwortlichen Ratgebers der Krone ledig zu sein, wir freuen uns auch.“

Daß der schwarzblaue Parteidienst zur Verwilderung der politischen Sitten führt und ein Skribentium erzeugt, dessen geistiger Tiefstand in der deutschen Presse bisher kaum erhört war, ist ja an dem Beispiel der „Deutschen Tageszeitung“, der „Kreuzzeitung“ und ähnlichen Blättern längst zu Tage getreten. Diese Leistung der „Post“ aber mag im hyperagrarischen Lager blaffen Reid erwecken. Sächlich auf dergleichen Verunglimpfungen des hochverdienten Staatsmannes auch nur mit einem Worte einzugehen, verlohnt sich nicht, weil sie sich von selbst richten. Die „Post“ entwickelt sich eben zu einem Skandalblatt und niemand wird sie darin stören wollen. Nur soll sie, wenn sie den Fürsten das nächstmal beschimpft, darauf sehen, daß nicht aus jeder ihrer Seiten die schlotternde Angst vor seiner etwaigen Rückkehr in so komischer Weise hervorsteht. Wir können dem Blatt versichern, daß Fürst Bülow's Ehrgeiz wirklich nicht darauf gerichtet ist, abermals (wie er es einmal nannte) in die „Dredlinie“ einzurücken, auf der die „Post“ mit der Kaplanspreß und den händlerischen Organen ihre Kräfte äbt.

Deutsches Reich.

— **Merkmale Beschimpfung eines Toten.** In dem „Mittelfinger Liebfrauenabenden“, der von der Marianischen Kongregation verlegt wird, heißt es von dem vor kurzem verstorbenen Wottl:

„Von Geburt katopol. Desterreicher, hat er seinen Taufschein wenig strapaziert. Er ließ sich in Um verweilen! Und das Ende vom Vieh? Gott wird richten, aber ich fürchte sehr, daß der Wottl drüben nimmer Feilig (Glücklicher) gekauft wird. Die Lobhudel der Welt und ihre Berge von Kränzen nützen ihm jenseits nichts. Die preußischen Feuerdröfen lassen auch bayerischen Großstädten keine Ruhe mehr. — In München steht ohnehin schon längst einer fix und fertig, nur's Zeichenbraten darf noch nicht sein.“

Ein Blatt, das solcher Robeit und Gemeinheit fähig ist, räumt sich, im Dienst einer christlichen Kirche zu heben!

— **Reichsgesetzliche Regelung des Postschweffens.** Wie der „Tägl. Rundsch.“ mitgeteilt wird, sind von den acht württembergischen Handelskammern und den Vertretern der Kaufmannschaft zu Berlin bei der Reichspostbehörde Vorschläge für die reichsgesetzliche Regelung des Postschweffens, die bestimmungsgemäß am 1. April 1912 in Kraft treten muß, eingegangen. Die Vorschläge werden augenblicklich einer Prüfung unterzogen. Bis her ist bekanntlich nur eine Postschweffordnung in Kraft, die vom Reichskanzler ohne Reichsgesetz erlassen wurde und am 1. Januar 1909 in Wirksamkeit trat. Nachdem nun die Erfahrungen, die damals noch fehlten, gesammelt worden sind, wird an die Aufstellung eines Reichsgesetzes gegangen werden. Bevor die notwendigen Vorarbeiten für dieses Reichsgesetz gemacht werden, sollen erst die Vertreter von Handel und Industrie gehört werden, mit denen Konferenzen

diesem auch das Aroma und die den Wohlgeschmack bedingenden Stoffe entzogen werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frl. Annelie Inghoff, frühere Großk. S. Hofoperängerin, hat der Direktion der Hochschule für Musik ihren Austritt für Ende dieses Schuljahres angezeigt. Frl. Inghoff wird nach wie vor hier wie in Baden-Baden Gesangsstunden erteilen.

Von der Münchener Hofoper. Die Blättermeldung, daß zum Nachfolger Wottl's Dr. Müll in Aussicht genommen sei, wird als unwichtig bezeichnet. Die Intendanz der Münchener Hofoper ist bereits wiederholt außer mit Dr. Müll auch mit verschiedenen anderen Kandidaten in Verhandlungen getreten, aber die Angelegenheit ist über Vorverhandlungen noch nicht hinausgekommen. Eine bestimmte Entscheidung über diese Frage wird erst nach den Münchener Mozart- und Wagner-Festspielen getroffen werden können. — Ferner wird gemeldet, daß das Kultusministerium beschloffen hat, die Wäse von Richard Strauß in der Vinalothek aufzustellen.

24. Allgemeiner Deutscher Musikertag. Die größte Organisation der Zivilberufsmusiker Deutschlands, der Allgemeine Deutsche Musiker-Verband, trat am Sonntag in Jittau zu seiner 24. Delegiertenversammlung zusammen. Delegierte aus allen Teilen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs, der Schweiz und der russischen Ostseeprovinzen waren erschienen. Der Verbandstag befaßte sich vorwiegend mit der Befestigung der Lehrlingszucht in den sogenannten „Stadtmusikereien“ und mit der Bekämpfung der Konkurrenz der Militär- und Beamten-Kapellen. Der eigentlichen Delegiertenversammlung ging voraus die Generalversammlung des Deutschen Orchester-Bundes, der innerhalb des Verbandes die Interessengemeinschaft der in Kapellen, städtischen Orchestern und Theater-Orchestern angestellten Musiker darstellt. Der Vorsitzende, Kammermusiker Friedrich Darnstadt, teilte in seinem Geschäftsbericht mit, daß der seit zwei Jahren bestehende Orchesterbund zurzeit 266 Mitglieder in 60 Orge-

demnachst abgehalten werden. Man kann erwarten, daß die Vorarbeiten dazu schon in kurzer Zeit in Angriff genommen werden.

Badische Politik.

Sitzung des Landesauschusses des bad. landw. Vereins. (Karlsruhe, 17. Juli.)

Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Geh. Rat Salzer trat heute vormittag 10 Uhr im Saale der „Vier Jahreszeiten“ der Landesauschuss des badischen landwirtschaftlichen Vereins zu einer Sitzung zusammen. Von den 67 Bezirksvereinen des Landes waren 52 vertreten. Der Sitzung wohnte der Präsident der Bad. Landwirtschaftskammer, Prinz zu Löwenstein bei.

Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben: Die Mitgliederzahl ist von 45 472 am 1. Januar 1910 auf 46 026 am 1. Jan. 1911 gestiegen. Das Vermögen des Vereins betrug am 31. Dezember 1910 68 108,54 M., während die Bezirksvereine zusammen ein Vermögen von 458 675 M. hatten. Für Vereinszwecke gaben die Bezirksvereine im Jahre 1910 insgesamt aus: 186 755 M. Der einstimmig genehmigte Voranschlag sieht in Einnahme und Ausgabe für den Gesamtverein je 16 200 M. vor. Die Haupteinnahme erzielt der Verein durch die seit einigen Jahren eingeführten Beiträge der Bezirksvereine von 20 Pfg. pro Mitglied. Das eigene Haus des Vereins, Bahnhofstraße 2 hier, ist mit 75 000 M. in Aktiva eingestellt. Der Vertrag mit der Badischen Landwirtschaftskammer bedingt einige Statutenänderungen, die einstimmig genehmigt wurden.

Bei den vorgenommenen Wahlen des Gesamtpräsidiums wurden die bisherigen Herren: Geh. Rat Salzer-Karlsruhe, Abg. Müller-Heiligkreuz, Bürgermeister Rall-Narbad, Gutsherr Ewder-Rottweil und Abg. Säger-Diersheim einstimmig wiedergewählt. Für den verstorbenen Def.-Rat Frank wählte die Versammlung Herrn Bürgermeister Reimer-Krautheim.

Die Gemeindevahlen in Baden.

• Borsheim, 18. Juli. Die Stadtratswahl ergab 16 bürgerliche und 4 sozialistische Stadträte. Der Stadtverordnetenvorstandswahl sind die Sozialisten ferngeblieben.

Die Bekämpfung der Lungentuberkulose in Baden.

Eine ganz hervorragende Tätigkeit zur Bekämpfung der Lungentuberkulose in Baden und damit zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse in unserem Volke entwickeln die von dem Badischen Frauenverein ins Leben gerufenen Tuberkuloseauschüsse. Es ist aber ihre erfreuliche Wirksamkeit schon vieles in die Öffentlichkeit gedrungen, doch verlohnt es sich auch der Mühe, einen Blick auf die Entwicklung dieser wahrhaft hervorragenden Einrichtungen zu werfen.

Die Entwicklung einer Organisation zur Bekämpfung der Lungentuberkulose fällt in die Jahrhundertwende. Noch Anfang der 90er Jahre glaubte man die Lungentuberkulose wie jede andere Krankheit vom rein medizinischen Standpunkt aus bekämpfen zu können. Man kannte zwar die Gefahren und Schrecken, welche die Krankheit unter der Menschheit verbreitet, man war aber ihren Ursachen nicht genügend nachgegangen und dementsprechend waren auch die Maßnahmen zu ihrer Verhütung ohnmächtig. Erst gegen Ende der 90er Jahre setzte eine mächtige Bewegung zugunsten einer planmäßigen Ausrottung der Krankheit ein. Das Signal für einen allgemeinen Angriff ging aus dem im Mai 1899 in Berlin tagenden Tuberkulosekongress, welchen „das deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungentranke“ veranstaltete.

Angeregt durch diesen Kongress setzte Großherzogin Luise den Entschluß, diesen Kampf in Baden mit aller Energie und allen verfügbaren Mitteln aufzunehmen. Sie erkannte auch sofort, daß die Frau dazu berufen sei, in diesem Kampfe eine bedeutende Rolle zu spielen und so ergab es sich von selbst, daß dem Badischen Frauenverein, der größten der allgemeinen Wohltätigkeit dienenden Organisation des Landes, eine wesentliche Aufgabe in diesem Kampfmittel betraut und noch im Jahre 1899 konnte er der Großherzogin Luise einen weitverbreiteten Plan unterbreiten, der die Grundzüge zum weiteren Ausbau der Organisation bildete. Das Wesen dieses Planes bestand in der Gründung von Ausschüssen, denen die Aufgabe zufällt, einestheils Lungentranke in Fürsorge zu nehmen, andernteils diejenigen — vorzüglich hygienischen — Maßnahmen zu treffen und die Durchführung zu überwachen, welche einer wirksamen Bekämpfung der Krankheit wesentlich erscheinen. Zunächst konstituierte sich in Karlsruhe ein Ausschuss, der monatlich einmal seine Beratungen hielt. Mitglieder des Aus-

schusses, darunter 13 Postkapellen, umfaßt. Einstimmig wurde ein Antrag des Kammermusikers Cordts-Biesbaden angenommen auf gemeinsame Tagungen aller Organisationen, die sich mit sozialen und künstlerischen Fragen auf dem Gebiete der Musik beschäftigen, die zu einer Verständigung über allgemeine künstlerische Fragen dienen sollen. — Nach Erledigung innerer Organisationsangelegenheiten stimmte der Verband dem mit dem Verband der Orchester- und Chorleiter vereinbarten Minimaltarif zu. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 16. Juli 1911 in Jittau tagende Generalversammlung des Deutschen Orchester-Bundes erkennt dankbar an, was in den letzten Jahren für die in behördlicher und privatbehördlicher Verwaltung lebenden Orchester in der Gesundheitsfrage geschehen ist. Demnach entsprechen die zurzeit allgemein geltenden Sätze weder den Kosten der Ausbildung, noch den an die Musiker gestellten und immer mehr sich steigenden künstlerischen Anforderungen, weshalb die Verammlung die Gleichstellung mindestens mit den Offizienten des Deutschen Reiches als erstrebenswertes Ziel betrachtet (1800 bis 3000 M., erreichbar in 21 Dienstjahren zusätzlich der dem Wohnungsgeld der verschiedenen Städte entsprechenden Summe, sowie eines für die ersten Bläser und Stimmführer zu leistenden Zuschlages von 10 Prozent durch höheres Anfangsgehalt und schnelleren Aufstiege).“ Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde von allen Rednern betont, daß die moderne Musik vor allem die von Richard Strauß, die Anforderungen auch an die physische Arbeitskraft der Musiker in unerhöhter Weise gesteigert hätte. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

In dem Kölner Schachkongress begannen gestern die Turniere, von denen das gemischte Meisterturnier, in dem anerkannte Meister und starke Amateure gemeinschaftlich miteinander kämpften, das meiste Interesse in Anspruch nimmt. Es sind 17 Spieler, die hieran teilnehmen: Barton, Dreger, Chobera, Davidson, Denegan, Esler, v. Freymann, Gutmader, Dase, Dromable, Kirchen, Korsh, Ryholm, Rollew, Schellhout, v. Terstichtens,

Schiffes waren Damen des Böhischen Frauenvereins, Mitglieder anderer charitativer Vereine, Vertreter der Stadt, der Armenbehörde, der Vorstand der Landesversicherungsanstalt, Stadt- und Armenärzte, hinzugezogen wurden, ferner Bürgermeister der größeren Städte, Bezirksärzte, Oberamtmänner des Landes. In diesen Sitzungen, welchen stets die Protectorsin Großherzogin Luise persönlich beizuhöhen, wurden einmal allgemeine Organisationsfragen besprochen, andererseits aber bereits Einzelfälle der Stadt in Fürsorge genommen. Im Jahre 1903 wurde ein besonderes Komitee gebildet, dem hauptsächlich die Landesorganisation und die Erledigung auswärtiger Fragen zur Aufgabe fiel. Diesem „Landestuberkuloseauschuss“ gehörten einige Damen des Frauenvereins und anderer Wohltätigkeitsvereine, die Fabrikinspektorin, der Direktor der Arbeitsnachweise des Landes, Vertreter des Ministeriums des Innern usw. an. Nachfolgte nun die Gründung von Ausschüssen im Lande; zunächst suchte man in den Amtskassen Bezirksausschüsse zu organisieren, welche als Zentrale für die Gemeinden des Bezirks gelten sollten. Bald aber schien es wünschenswert, auch in einzelnen Gemeinden Fürsorgestellen oder Ortsausschüsse einzurichten, deren es nun bereits mehrere Hundert gibt.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich diese treffliche Organisation zur Bekämpfung der Lungentuberkulose noch bedeutend ausgebaut. Ihr Wirken hat unserer Bevölkerung reichen Segen gebracht. Möge sich auch ferner in weiten Kreisen die wünschenswerte Unterstützung finden und überall einem richtigen Verständnis begegnen. Zweck und Aufgabe der über das ganze Land verbreiteten Ausschüsse sind folgende: 1. möglichst weitgehende Belehrung; 2. Ermittlung der Kranken; 3. Feststellung der Krankheit; 4. Wenn Tuberkulose festgestellt ist; 5. Unterbringung Heilbarer; 6. Fütterung Unheilbarer; 7. Fürsorge für aus Anstalten Entlassene; 8. derforgernde Tätigkeit der Ausschüsse.

33. Deutscher Hausbesitzertag.

In Chemnitz trat am Montag der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Der vom Verbandsdirektor Justizrat Dr. Baumert-Spandau mitgeteilte Jahresbericht für 1910 weist auf die empfindliche Störung der fortschreitenden Entwicklung des Wohnungswesens einmal durch die lange Angelegenheit über das Reichswertzuwachssteuererlass, andererseits durch die Lohnkämpfe im Baugewerbe hin. Wir entnehmen ihm noch folgende Einzelheiten: Tatsächlich habe die Reichswertzuwachssteuer auf den Grundbesitzumfang auch in ungünstiger Weise eingewirkt. Trotzdem in diese Zeit der Verkauf des umfangreichen Geländes des Tempelhofer Feldes falle, sei nach dem Jahresbericht des Vereins Berliner Grundstücks- und Hypothekendarsteller 1910 der Grundbesitzumfang in Berlin um etwa 37 Millionen Mark gegen das Jahr 1909 zurückgegangen. Gegen das Jahr 1907 betrage der Rückgang nicht weniger als 400 Millionen Mark. Auch in den übrigen Großstädten des Reiches habe sich diese ungünstige Einwirkung bemerkbar gemacht. Dagegen seien die der Zwangsversteigerung verfallenen Werte von 168 auf 177 Millionen Mark gestiegen, ein Beweis für die allgemeine Verschlechterung der Lage des Hausbesitzes. Trotzdem sei die private Bautätigkeit selbst unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen ihrer Aufgabe noch gerecht geworden. In vielen größeren deutschen Städten habe das Jahr 1910 einen Aufschwung in der baulichen Entwicklung gebracht. Diese gesteigerte Bautätigkeit habe den Wohnungsvorrat entsprechend vermehrt, und weder in Berlin noch in den Vororten könne mehr von einem Wohnungsmangel gesprochen werden. Es könnten vielmehr die nach Professor Oberstadt „internormalen“ Wohnungen völlig ausgereicht werden, ohne daß man einen Wohnungsmangel zu befürchten brauche. Auch in anderen Städten habe der Wohnungsvorrat in ganz unerwarteter Weise zugenommen. So in Kiel, Köln, Düsseldorf, Hamburg, Stettin und Mainz. Nur in sehr wenigen Orten sei ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Daß die Wohnungsverhältnisse oftmals und namentlich in den älteren Stadtteilen in mancherlei Hinsicht verbesserungsbedürftig seien, könne zugegeben werden. — Verbandsdirektor Justizrat Dr. Baumert brachte das Kaiserhoch aus. Von den Regierungen erwartete er, daß sie den Haß, den die Bodenreformer säen und säuen, nicht noch zu verstärken suchen, sondern daß sie, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit ist, für die beiderseitigen Interessen einen Ausgleich herbeizuführen suchen. Sie darf nicht nur dem Mieter geben, was des Mieters ist, sondern sie muß auch dem Hausbesitzer geben, was des Hausbesitzers ist.

Dann hielt Syndikus Dr. Tille-Saarbrücken einen Vortrag über „Das deutsche Grund- und Hausunternehmertum und das Wohnungsgewerbe“. Der Wert des städtischen Grundbesitzes nebst Bauten beträgt heute 150 Milliarden oder 35,6 Prozent des Volkvermögens. Auf jedes Wohnhaus im Deutschen Reich kommen durchschnittlich zwei Haushaltungen. In der Berufsstatistik heißt die Grund- und Hausunternehmung, da diese Statistik die selbständigen Hausunternehmer mit Rentnern zurechnet. Nach eingehenden Darlegungen über den gegenwärtigen Stand der Steuererhebung bezug auf

den Hausbesitz sprach der Redner über die sogenannte Wohnungsknot, die nach seiner Meinung immer einträte, wenn der Ertrag der Hausunternehmungen so tief gesunken sei, daß sich die Schaffung neuer Unternehmungen für keinen Unternehmer mehr lohne. Es sei wirtschaftlich töricht, unter solchen Umständen das Uebel damit bekämpfen zu wollen, daß man dem Hausunternehmertum mit öffentlichen Mitteln in Baugewerkschaften, durch städtische Darlehen und durch Vereinstellung von Mitteln der Reichsversicherung unter dem landesüblichen Zinssfuß vermehrte Konkurrenz mache. Das Hausunternehmertum habe sich ebenso gegen das Mißverständnis seines Gewerbes in der Privatwirtschaftslehre und gegen die herabsetzenden Theorien seiner Feinde wie gegen die Gesetzgebung, die überhöhere Besteuerung und den Wohnungsmoralismus zu wehren. (Lebhafter Beifall.)

Ueber den nächsten Gegenstand der Tagesordnung: Die Ursachen der hohen Hypothekenzinsen“ referierte Schriftsteller Hausmann-Berlin. Das Geld hindert auf dem Umweg über Diskontschraube und Handelskrisis die menschliche Erzeugerschaft an der freien Entfaltung. Dieser Uebelstand kann nach Erlass des Verlehrsgebotes durch Banknoten und Zentralisierung dieses Geldes in der Reichsbank gegen die nur minimale Abnutzungsgebühr von 5 Pfg. für 10 M. Gold in wenigen Monaten beseitigt werden. Eine vorzeitige Hochkonjunktur und eine dauernde Beschäftigung aller Arbeitslosen würde die natürliche Folge sein und das deutsche Volkseinkommen würde sich jährlich um 3 Milliarden erhöhen. Durch den Fortfall der Diskontschraube ergibt sich von selbst der dreiprozentige französische Landeszinssatz, wodurch der Verkaufswert aller ländlichen und städtischen Grundstücke um 25 Prozent steigen würde, lediglich infolge Ersparnis von Hypothekenzinsen und ohne Vermehrung der Einnahmen. Es erscheint daher höchste Zeit, daß sich der städtische Grundbesitz nach dem Vorbild des ländlichen Grundbesitzes zusammenschließt, um mit vereinten Kräften die Einführung einer Abnutzungsgebühr auf Gold zu erreichen, die, was selbst die Gegner zugeben müssen, seine Nachteile für das deutsche Volk, wohl aber ungeheure Vorteile für alle durch Arbeitslosigkeit oder durch Handelskrisis geschädigten Kreise mit sich bringen würde. Man muß bedenken, daß sich in dem Zentralauschuss der halbstaatlichen Reichsbank, der über alle diese Maßnahmen zu beraten hat, nur Bankiers befinden, die naturgemäß nur für hohe Zinsen Interesse haben. Es erscheint angebracht, daß der Haus- und Grundbesitzverband mit seinem gewaltigen Verstoß über ganz Deutschland danach trachtet, auf den staatlichen Mechanismus Einfluß zu gewinnen, von dessen richtigem und gerechtem Funktionieren das Wohlergehen der unendlich großen Majorität des Volkes abhängt. (Lebhafter Beifall.) — In den Vortrag knüpfte sich eine längere Besprechung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Juli 1911.

* Der evangelische Arbeiterverein Mannheim hielt am vergangenen Sonntag im Schützenhaus in Rebenheim sein diesjähriges Gartenfest ab, das sehr gut besucht war und alle Teilnehmer hochbefriedigte. Für Unterhaltung und sonstige Kurzweil waren von dem rührigen Vorstand die besten Anordnungen getroffen.

* Die Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime finden in ganz Deutschland in immer größerem Maße Anklang und sind auch bereits aus Baden eine große Zahl von Mitgliederanmeldungen erfolgt. U. a. ist die Firma M. A. Strauß, Karlsruhe, mit einem Beitrag von M. 1000 beigetreten. Außer den M. 70 000 Stiftungen, die im Laufe der vergangenen Woche erfolgten, sind in den letzten Tagen noch folgende Stiftungen hinzugekommen: Geh. Kommerzienrat Lubo Mayer-Offenbach M. 10 000, Metallgesellschaft und Metallbank Frankfurt a. M. M. 10 000, E. Breuninger-Stuttgart M. 5000, Geh. Kommerzienrat Reichelheim-Gießen M. 5000, Frau Wredenberg-Albert-Wiesbaden M. 10 000, „Union“ Fabrik Chemischer Produkte - Stettin M. 5000, J. Schilling-Sandbitten M. 5000, Carl Simon Söhne-Rhein M. 5000, Kommerzienrat Rüping-Wiesbaden M. 5000, Fr. Sadl J. R. Kuderlich-Sach-Weizsig-M. M. 5000. Diese Stiftungen sind teils ohne die Bedingung irgendwelcher Gegenleistung gescheit, teils aber machen die Stifter von der sehr bemerkenswerten jagungsartigen Einrichtung der Deutschen Gesellschaft Gebrauch, wonach den Angestellten der Stifter bei Stiftungen von M. 10 000 alljährlich 100 kostenfreie Verpflegungstage (bei M. 5000 50 Tage) zuteilen. Die Angestellten haben dabei die freie Wahl unter sämtlichen Heimen der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Es wäre zu wünschen, daß diese hochberzigen Beispiele sozialen Sinnes recht lebhaftere weitere Nachfolge in den Kreisen von Industrie und Handel finden.

* Unentgeltliche Abgabe von Kaffee. Ueber den Umfang der vor Jahren begonnenen unentgeltlichen Abgabe von Kaffee an Arbeiter und Beamte des Stadtdienstes der Groß- und Staatsbahnen gibt der soeben erschienene Jahresbericht der Generaldirektion interessante Auskunft. Von den Ende des v. J. in Betrieb gesetzten 26 Eisenbahnstationen sind 11 mit Einrich-

tungen zur Selbstherstellung von Sodawasser und Limonaden eingerichtet, bezw. auch die Hauptwerkstätte. Von diesen 12 Herstellungsstellen wurden 317 542 Flaschen Sodawasser und 1 488 487 Flaschen Limonaden abgegeben. Der Gesamtgeldeaufwand betrug im Jahre 1910 rund 38 700 M.

* Eine strällische Art der Kinder ist das Beschreiben der Häuser, Brettergänge usw. mit Kreide, Buntstift und Beralischen. Sie tritt besonders in der Nähe von Schulhäusern in Erscheinung. Die Kinder denken in ihrer Einfalt, die oft recht hebenfliche Erzeugnisse hervorbringt, nicht daran, welchen Ärger und Verdruß sie mit ihrem an Sachbeschädigung grenzenden Treiben den Hausbesitzern bereiten. Auch auf die Straßengänger wirkt die schenliche Verunziererei ärgerrückend. Eltern und Lehrer, als die berufenen Hüter der Jugend, sollten daher kein Mittel unversucht lassen, den Kindern das Verwerfliche ihres Handelns klar zu machen und sie davon abzubringen.

* Rheinische Oppan-Sandhöfen. Man schreibt uns: Wenn wir und recht erinnern, so wurde vor den Osterferien ein regelmäßiger Rheinischer Verkehr für die Interessenten aller Kategorien wie Landwirte, Arbeiter, Spaziergänger, Geschäftsleute mit und ohne Fahr-, mit und ohne Tiere angehängt. Bezüglich des Personenverkehrs hat uns diese Ankündigung im großen und ganzen nicht getäuscht. Was dagegen die Beförderung von Tieren und Fahrwerk etc. betrifft, so ist das zur Aufnahme von Fahrwerk, Arbeitsgeräten und Tieren nötige Fahrzeug bis jetzt in dem angepriesenen modernen Konton-Fahrzeug nicht sichtbar geworden und ist die bei Beginn der Generäle hilfswise in Wieberbetrieb genommene alte Fährre wieder eingesetzt, nachdem sie inzwischen wiederholt still lag. Wenn, wie vorgekommen, Karawanen von Fuhrwerk vergeblich auf die Ueberfahrt warten, und schließlich nach nutzlos verbrachter Zeit den großen Weg über die Rheinbrücke nehmen müssen, so entsteht für die Beteiligten die erste Frage, von wem eigentlich dieser unhaltsame Zustand verschuldet wird und wie lange derselbe noch fortdauert. Soweit das Kriminalinteresse in Frage kommt, und neben dem Geldbeutel des Einzelnen noch die Gemeindefassen hierin ein gut Teil zu tun veranschlagt sind, werden die Beschwerden gegen sich selbst und gegen die Gemeindebehörden zu richten sein. Anders aber verhält es sich mit dem öffentlichen Interesse. Dasselbe liegt ausschließlich in bestimmter Bedeutung vor und es wird in dieser Beziehung die Kgl. Justiz- und Verwaltungsbehörden berufen, energisch einzugreifen. Der wunde Punkt scheint der Mangel eines geschlossenen Verkehrs zu sein oder aber eine ebenso tiefgehende wie unverständliche Interesslosigkeit der meisten in Betracht kommenden Gemeinde. Die Beteiligten können es nicht länger bei der Entschuldigungs des Fuhrunternehmers über große Betriebskosten und geringe Gebührentenommen hemmen lassen und hoffen zurecht auf baldige und ausreichende Abhilfe.

* Dampferfahrt nach Worms. Aus evangelischen Bundeskreisen schreibt man uns: „Der Sommer ist hart vor der Tür — der Winter ist vergangen —, so lang Luther einst, als der Morgen der Reformation anfang, sein Sonnenlicht zu verbreiten. Der hiesige Zweigverein des „Evangelischen Bundes“ reißt sich auch nach etwas langem Winter schlaf die Augen. Neues Leben soll beginnen. Dazu Holt man sich die Kraft da, wo es einst mochtvoll, jugendkräftig verblühte: in Worms, an der ehrwürdigen heiligen Lutherstätte, wo Luther, der Held des Gewissens, sein „Hier sitze ich, ich kann nicht anders“, sprach. Darum, ihr Protestanten, auf nach Worms, der alten Rheinmündung und Lutherstadt! Beteiligt Euch in Massen an der großen Dampferfahrt, welche der Evangelische Bund am kommenden Sonntag mittag veranstaltet und wozu näheres im heutigen Infanterieheft ersichtlich ist. Die Ausdigungsfahrt am Lutherdenkmal — K. K. rechner Herr Stadtpfarrer Edel-Kampferheim — mit uns Protestanten mit einem Schläge zusammenschließen! In Luther, dem größten Manne unserer Geschichte, dem Vater unseres evangelischen Glaubens finden wir uns alle wieder zusammen.“

* Verkehrsverbindungen in der Vorderpfalz. Man schreibt uns: Im Laufe der nächsten Jahre werden im Gebiete der pfälzischen Rheinebene erhebliche Verkehrsverbesserungen stattfinden, deren einschneidendste wahrscheinlich durch die bevorstehende Erbauung der elektr. Straßenbahn Ludwigshafen-Daggersheim-Ob-Dürkheim hervorgerufen wird. Da die Rotorenwagen dieser Linienlinie vom Marktort Mannheim über die Rheinbrücke und Ludwigshafen bis Ob-Dürkheim durchlaufen werden, so wird sich voraussichtlich ein gewaltiger Personenverkehr aus den beiden Rheinstädten nach Ob-Dürkheim und Umgebung ergeben, da ihnen das Haarbüchel durch diese neue Linie erheblich näher gerückt ist und der Verkehr dadurch billiger und auch minder wohnbedingten Verkehrserschweren ermöglicht wird. Für Reusob dürfte durch die neue Straßenbahn eine nicht zu übersehende neue Situation geschaffen werden, da sie wahrscheinlich die für Reusob ohnehin immer fühlbarer werdende Konkurrenz des Ardenbades Dürkheim sehr erleichtert. In Reusob wird deshalb der Wunsch immer dringlicher, daß die

Stich. Ferner findet ein Hauptturnier (d. h. Turnier für erstklassige Amateure) statt, zu dem sich 26 Teilnehmer gemeldet haben; es wird in drei Gruppen gespielt. — Im Wettkampfe Schleier-Tarrafis wurde am 17. Juli nicht gespielt; die nächste Partie kommt am 18. Juli zum Austrag. Der Stand des Ratsch ist: Tarrafis + 2, Schleier + 1, remis 5.

* Das augenweckliche Schienbein. Eine bemerkenswerte Operation wurde im Hospital des Dr. S. W. Braunthal in Remppel, eines der bekanntesten amerikanischen Chirurgen, ausgeführt, der das Schienbein eines Mannes zu der Operation eines Frakturheilens verwendete. Dr. Braunthal erhofft einen vollen Erfolg. Die Temperatur der Kranken sei normal, und wenn nicht besondere Umstände eintreten, so seien, meint er, Komplikationen nicht mehr zu befürchten. Es ist das erste Mal, daß eine beratige Operation an einem Menschen ausgeführt wurde.

* Vegas und die Kreisrentenrenten. Reinhold Vegas hat auch Aphorismen über die Kunst geschrieben, von denen die „Aktion“ sehr einige veröffentlicht. Wir geben hier wieder, was Vegas über künstlerische Wettbewerbe sagt:

„Kunstgötze liebt man es, für alles Mögliche Konkurrenz anzuschreiben; man geht gewissermaßen auf ein Kolosseum nach Genes. Obgleich man die fähigen Köpfe auf allen Gebieten kennen lernt, wird immer wieder versucht, zufällig einem unbekanntem Genie zu begegnen. Als ob ein helles Licht überhaupl verborger. bleiben könnten.“

In den Konkurrenzren, die sich auf Kunstwerke beziehen, ist es besonders schlimm, denn von der Kunst glaubt jeder etwas zu verstehen. So sind denn die Kommissionen und die Jurys mit Männern aus allen möglichen Berufsweigen besetzt, und der Geldsack vieler hundert zusammengewürfelten Menge schreibt den Künstlern die Wege vor, die sie gehen sollen. Schon oft haben bedeutende Künstler es erlebt, daß ihre Entwürfe als Genasie in die Kommissionshülle gingen und als Ballache wieder herauskamen.“

* Aus zurückgebliebenen Stücken. Dem Dramaturgen des Halleischen Stadttheaters wurde, wie dem V. L. berichtet wird, vor kurzer Zeit ein patriotisches Festspiel zur Prüfung eingereicht, für dessen Schluß der Dichter als Apothese ein Gruppenbild vorzeichnet, in dem Kaiser Wilhelm, umgeben von seinen Palatinen, zu sehen sein soll. Dann heißt es weiter: „Die Sonne geht auf und ergießt ihr Licht in schwarzweißen Strahlen über die Bühne und den ganzen Zuschauerraum.“

Weiße Strahlen sind ganz etwas Rotäuliches; rote Strahlen ansperrigen ist auch nur ein Kinderpiel, wie aber, um den Patriotismus vollständig zu machen, die schwarzen Strahlen gemacht werden, das ist das große Geheimnis.

Wie seltsam sich die Bretterwelt überhaupt in den Köpfen mancher Autoren malt, ist aus einem Drama „In großer Zeit“ zu ersehen, das derselbe vielseitigste Dramaturg auf seinen literarischen Gehalt hin zu untersuchen hatte. Da heißt es: 5. Bild. „Die Schlacht“. Szene. In mittlerer Tiefe der Bühne eine hügelige Erhöhung, die mit drei bis fünf französischen Gesäßen besetzt ist, aus denen fortwährend gefeuert wird. Vor der Batterie sind Erdwälle aufgeworfen, hinter denen französische Infanterie liegt und in derselben Richtung feuert. Eine Granate schlägt in ein Geschütz ein, das eine Rad wird zertrümmert. Mehrere Mann der Geschützbedienung fallen oder werden verwundet.

Wie lange studieren die deutschen Studenten? Ueber den Zeitraum von 1899—1909 sind Erhebungen über die Studienbauer unserer Studenten angestellt worden. Wie nach den 2. M. M. die vom Kgl. preussischen Statistischen Landesamt herausgegebenen Statistische Korrespondenz mitteilt, haben in diesem Zeitraum mit der geringsten zulässigen Studiendauer ihr Studium beendet: von je 100 Studierenden der evangelischen Theologie nach 6 Semestern 21,2; der katholischen Theologie 40,2; der Jurisprudenz 50,7; der Medizin nach 10 Semestern 40,3; der

Philologie nach 6 Semestern 7,3; nach 7 Semestern 8,7; nach 8 Semestern 26,8. Hieraus ergibt sich, daß nur der kleinere Teil der Studenten die vorgeschriebene kürzeste Studienbauer innehält. Weiter wurde berechnet, daß die durchschnittliche Dauer des Aufenthaltes auf der Universität für Theologie fast 8 Semester für Jurisprudenz 7,2, für Medizin 13,6, für die Philologen und Historiker 10,3 Semester beträgt. Hierbei sind alle Studenten, auch die beseelten Dämonen in Rechnung gezogen. Infolgedessen dürften die Zahlen etwas zu hoch gegriffen sein. Nach Fortlassung der alten Semester kann man die normale Studienbauer bei der Theologie auf 7,4, bei der Jurisprudenz auf 6,9, bei der Medizin auf 11, der Philologie auf 9, der Mathematik und Naturwissenschaft auf 8,9 angeben.

Heidelberger Musikakademie.

Durchgehends günstige Eindrücke von der Tätigkeit der Lehrenden und Lernenden hinterließ das gefrige zweite öffentliche Prüfungskonzert, das wiederum im Rammernsaal der Heidelberger Stadthalle stattfand. Insbesondere waren es die pianistischen Darbietungen, die erste Beachtung verdienen. Frau. Ute Drum m und Herr Hans Hans erwiesen sich in der Schule des Herrn Direktor Vogt trefflich gefördert und boten konzertweise Leistungen. Die Wiedergabe der Sonate „Mothetique“ zeigte schon eine stark persönliche Note und stellt die Musikalität der Interpretin ein ehrendes Zeugnis aus. In den Abegg-Variationen von Schumann war der romantische Stimmungsgehalt treffend charakterisiert. Die Passagen wurden mit perlender flüssiger Technik ungemein sauber ausgeführt. Wagner-Viols „Sünderlied“ bildeten den Abschluß der Aufgabensätze, mit deren völlig freier Durchführung Frau. Drum eine ebenso beachtenswerte Gedächtnisprobe gab, als sich darin ihre physische Ausdauer bewährte. Auch Herr Hans, der den Abend mit Chopins G-moll Ballade, Werceuse und „La Campanella“ von Paganini-Viols beschloß, entwickelte sich immer mehr zu einem gediegenen Pianisten. Vielleicht lag seiner Individual-

bereits konzipierte elektr. Straßenbahn Neustadt-Odenkoben-Landau nun endlich in Bau genommen wird, nachdem die Vorarbeiten schon Jahre hindurch gehen. Neustadt verspricht sich dadurch einen innigeren geschäftlichen Kontakt mit den Weinorten zwischen Speyerbach und Queich. Da zur Zeit noch das Zwangsenteignungsverfahren durchzuführen ist, wird der Bau wahrscheinlich erst 1912 begonnen werden. Eine offene Frage ist immer noch, ob die Kleinbahn Ludwigshafen-Dannstadt-Meckenheim nach Hagloch oder Neustadt verlängert werden wird. Deidesheim bemüht sich lebhaft um eine Kleinbahnlinie Deidesheim-Meckenheim-Hagloch. Auch von der Art, wie diese Kleinbahn von Meckenheim weitergeführt wird, hängt für Neustadt mehr ab, als manche Stellen bisher annehmen. Zumal Neustadt eine eifrige Konkurrenz auf allen Seiten erwachsen ist, denn auch Landau und Kaiserslautern machen eine seit einiger Zeit sehr glückliche Verkehrsverteilung. In weiterer Ferne steht noch das elektr. Straßenbahn-Projekt Landau-Bergsaben-Weichenburg i. G. Dem südlichen Teile der Pfalz wird durch den bevorstehenden Bau der Wieslautertalbahn von Weichenburg aus ein neues Hinterland erschlossen. — Ungelöst sind bisher elektr. Straßenbahnprojekte, die Speyer mit Baden und Ludwigshafen zu verbinden bezwecken.

Heiße Tage — läßle Zimmer. Je näher wir den Hundstagen kommen, desto mehr steigt diesmal die Temperatur. Das Bedürfnis, eine läßle Wohnung zu haben, ist bei denjenigen besonders groß, die nicht in der Lage sind, eine Reise anzutreten. Man kann sich zuweilen davon überzeugen, daß Wohnungen sehr kühl sind, trotzdem sie den Strahlen der Sonne mehr ausgesetzt sind, als andere, die durch den Eindruck von warmen Zimmern erwecken. Die Lösung der Frage nach einer läßlen Wohnung ist lediglich in der Art zu suchen. Will man läßle Zimmer haben, dann muß man die Hitze der Außentemperatur mit der Temperatur im Zimmer vergleichen. Wenn der Wärmezustand in den geschlossenen Räumen höher ist als der draußen, dann wird es sich empfehlen, die Räume geöffnet zu halten, und die Außentemperatur herabzulassen. Bei dem warmen Wetter, das wir augenblicklich haben, und dem Stande des Barometers nach noch längere Zeit haben werden, ist aber die Temperatur im Freien höher als die in den Zimmern. Also muß man die Außentemperatur ausdauern. Natürlich darf die Lüftung der Wohnung darunter nicht leiden. Man wird also des Morgens die Fenster so lange offen halten, bis die Sonne kommt. Nachts öffne man alle Flügel der Fenster und lasse in den Räumen, in denen niemand schläft, einen ordentlichen Durchzug eintreten. Die bewegte Luft kühlt die Zimmer außerordentlich, und die behalten diese kühle Temperatur, wenn sie des Morgens rechtzeitig geschlossen werden. Man lasse Sonnengardinen und Jalousien drav und sperre die Wärmeabstrahlung auf diese Weise aus. Nicht alle Menschen können das Halbdunkel, welches eintritt, wenn die Jalousien heruntergelassen sind, vertragen. Nur zu oft hört man die Klage, daß dieses Dämmerlicht unangenehm auf die Nerven einwirkt. In diesem Falle ist die Befundtheit der Aufhaltung der Räume selbstverständlich vorzuziehen, und dann wird man zu einem anderen Mittel greifen, um die Zimmer kühl zu gestalten. Große Vasen mit Wasser werden da aufgestellt, wo der Fußboden eine Sprengung mit dem erquickenden Raß nicht gestattet. Durch das Verdunsten des Wassers wird dem Raume Wärme genommen und es tritt eine merkliche Abkühlung ein. Kann man den Fußboden sprengen, so bewirkt das natürlich auch eine Herabsetzung der Temperatur, welche gleichfalls durch das Verdunsten entsteht. In manchen modernen Zimmern befindet sich der Eisschrank an der Wand, welches ist so angeordnet, daß er als Zimmermöbel durchgehen kann. Man wird beobachten, daß der Eisschrank durch seine Anwesenheit gleichfalls die Temperatur des Raumes kühlt. Wo also intensiv gearbeitet werden muß, und da, wo die Arbeitenden unter der Hitze leiden, ist eine Abkühlung des Zimmers durch das Vorhandensein von einigen Stücken Eis leicht zu ermöglichen. Namentlich um die Mittagszeit wird sich die angenehme kühlere Luft sehr wohl bemerkbar machen. Da das Eis leicht schmilzt, muß man Mittel anwenden, um diesen Prozeß etwas aufzuhalten. Das geschieht, indem man dem Gefäß, wo man das Eis aufbewahrt, Salz beimengt, oder aber, indem man den Eisblock mit einem Stück Zeitungspapier ordentlich umwickelt. Die Schlafzimmer lassen sich dadurch kühl halten, daß man die Wassergefäße mit frischem Wasser vor dem Schlafengehen füllt und die Fenster weit öffnet, um der Nachtluft Eingang zu verschaffen. So sollten auch die Kinderzimmer gekühlt werden, da die Kinder ebenso wie die Erwachsenen unter der Hitze leiden.

Die Heibelbeere nähert sich im Odenwald ihrem Ende. Der Ertrag hätte ein bedeutend besserer sein können, wenn nicht während der Blütezeit der Hagel ziemlich Verluste gebracht hätte.

Die Kirchenernte fällt überall sehr gut aus. Bei dem Festzug des seine Fahnenweihe haltenden Militärvereins von Kriekenhausen (Wirt.) sah man eine fänklische Kirschenerde aus Kirschen im Gewicht von 140 Pfd. Die Kirchenernte ist in Württemberg so reich, daß man wegen des Fehlens an Arbeitskräften die Bäume den Vögeln überlassen muß.

Wird das Afrikanische Stüd am besten, das er mit Temperament und Bravour zu bester Wirkung brachte. Aber auch die Ausübung der beiden Chopin'schen Werke, namentlich der entscheidenden Periode, geschah mit einer Ruhe und Sicherheit, mit einer solch warmblütigen Auffassung, die allen Jauer Chopin'scher Klavierkomposition zu vollkommener Geltung gelangen ließ.

Wenn gegenüber diesen Leistungen die Wiedergabe von Frau Elisabeth Renuana, welche den Abend mit Beethoven's G-moll Konzert einleitete, etwas zurückstand, so hat diese Dame, nachdem eine anfängliche Befangenheit überwunden war, immerhin eine recht anerkennenswerte Leistung. Insbesondere das Largo wurde mit gutem Ausdruck zu Gehöre gebracht.

In der Arie der Marie aus Vorhings' Waffen'schmied" versuchte sich Frau. Verta Raß nicht ohne Erfolg. Zu rühmend ist die Deutlichkeit der Textbehandlung. Die Töne dürfen aber an Rundung und Resonanz namentlich in den oberen Lagen noch gewinnen.

Frau. Anne Bödel spielte den 1. und 2. Satz des Violinkonzertes von Brahms. Der Ton hat an Adel und Größe, der Vortrag an Geschmeid und Empfinden gewonnen. Leider war die Intonation vorübergehend getrübt. Wieviel hieron auf Verstimmung des Instrumentes zurückzuführen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Den Part des 2. Pianofortes in Beethoven'schen Konzerte wie sämtliche Begleitungen hatte Herr Direktor Böß übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in bekannt künstlerischer Weise.

Von der Heidelberger Universität. Der Direktor der Heidelberger Universitäts-Frauenklinik, Prof. Dr. med. Karl Menge hat einen Ruf als Nachfolger von Geh. Rat Frisch an die Universität in Bonn erhalten. Prof. Dr. Menge genießt einen gleich guten Ruf als Forscher wie als Operateur.

Vom Schwarzwald. Die heißen Tage haben den Schneemassen aus der Nordostseite des Feldbergs erheblich zugefügt. Wenn die warme Bitterung noch längere Zeit anhält, wird der Schnee in den Järlern bald verschwinden. In manchen Jahren sind es nur wenige Wochen, an welchen die betreffenden Stellen ganz schneefrei sind. Der Touristenverkehr auf den Feldberg ist infolge des herrlichen Wetters ein sehr reger geworden. Namentlich sind es sehr viele Studierende von Freiburg und Heidelberg die im Hotel Aufenthalt genommen haben. Mitte dieser Woche erhielt das Belvedere Hotel unweit Gengenotern von einer Abteilung des Württembergischen Infanterieregiments Nr. 142 zwei Offiziere und 18 Mann machten im Benehmen mit einer Ordnung auf dem Feldberg Nationalen Abteilung nächtliche Übungen mit Scheinwerfern.

Kommunalpolitisches.

Ueber kommunale Handwerksförderung bringt die „Köln. Volksztg.“ einen längeren Artikel, in dem sich u. a. folgende sehr zutreffende Stelle befindet: Das Handwerk erwartet weiter von der Kommunalverwaltung, soweit sie Inhaberin von Gas- und Elektrizitätswerken ist, Ermäßigung der Preise für Kraftgas und elektrische Energie, als Großabnehmer haben sie darauf einen Anspruch, sie verlangen aber auch, daß ihnen bei Betriebsverbesserungen, namentlich auch bei Einführung elektrischer Kraft nicht unnötige Auflagen gemacht werden, die die Betriebsverbesserungen vielfach vereiteln. Es soll z. B. städtische Elektrizitätswerke geben, die aus der Aufstellung der Zähler und der Abnahme der Motore noch einen erheblichen Gewinn erzielen. Das Handwerk erwartet schließlich von den Kommunalverwaltungen im Gegensatz zu der bisher gekennzeichneten aktiven auch eine gewissermaßen passive Förderung. Es erwartet, daß die Verwaltungen, soweit dies nicht im Interesse der öffentlichen Ordnung unbedingt nötig ist, auf Einrichtung eigener Handwerksbetriebe verzichten. Das Handwerk hat kein Verständnis dafür, wenn die Kommunalverwaltungen dazu übergehen, eigene Anstreicher-, Buchbinder-, Sattler-, Schmeide-, Schlosser- usw. Werkstätten einzurichten, oder mit Dingen Handel zu treiben, die der Handwerker bei seinen Arbeiten mitzuliefern gewohnt war (z. B. Lampen, Kochapparate, Motoren). Insbesondere das Installateurhandwerk führt seit Jahren Klage über die sogenannte Stablkonzurrenz, und die offizielle Vertretung des Handwerks, der deutsche Handwerks- und Gewerbeammertag, hat sich mit diesen Dingen schon befaßt müssen. Auch den Verzicht auf die hier und da noch üblichen Leistungs- und Lieferungsmonopole erwartet das Handwerk von den Kommunalverwaltungen. Gerade in der letzten Zeit ist in dieser Hinsicht noch von den Installateuren bittere Klage geführt worden bei der Einrichtung von Leberlandzentralen. Die Installateure fühlen sich stark genug, die erforderlichen Installationen selbst auszuführen, für Installationsmonopole haben sie kein Verständnis. Ueber Lieferungsmonopole beklagen sich vielfach die Buchbinder, die Schneider und die Schuhmacher, sie erwarten abwechselnde Heranziehung auch der kleineren Handwerksbetriebe.

Handwerkbewegung und Gewerbeleben.

10. Verbandstag der Buchbindermeister Badens.

in Karlsruhe, 16. Juli.

Mit einem Ehrenabend für die auswärtigen Gäste wurde am Samstag abend im Kolosseum die Tagung eröffnet. Am Sonntag morgen fand im Rathaus die eigentliche berufliche Tagung statt, die aus allen Teilen des Landes stark besucht war. Der Vorsitzende des Verbandes Wasshausen-Karlsruhe begrüßte die Vertreter der verschiedenen Verbände, der Regierung und die Ständegenossen in herzlichen Worten und ließ sie ebenso willkommen. Begrüßende Worte sprachen ferner der Vertreter der Regierung Ing. Bucorius vom Landesgewerbeamt, der Sekretär der Handwerkskammer Karlsruhe Dr. Voß, namens der Karlsruher Innung Obermeister Hofmann, Kollmann-Würzburg, Vertreter des Bundes deutscher Buchbinder und gleichzeitig der Buchbindermeister Bayerns, Stöp-Göppingen als Vertreter des Württembergischen Verbandes. Dieser überreichte eine prächtige Blumenpende. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß bei dem gestrigen Ehrenabend eine Reihe verdienter Mitglieder ehrenausgeschieden wurden. So wurden Kassierer Breitkopf-Karlsruhe zum Ehrenkassierer, die Herren Ebbecke, Döbler-Karlsruhe, Diesfeldbacher-Mannheim (Vorsitzender des Bezirksverbandes Mannheim-Heidelberg) und Stöp-Göppingen zu Ehrenmitgliedern ernannt. Weis-Darmstadt überbrachte die Grüße des Pfälzischen Verbandes, Mayer-Kaiserslautern die des Wärlischen Verbandes, Schneider-Bischweiler die des els-saßr. Verbandes, Namens des Verbandes deutscher Papier- und Schreibwarenhändler sprach Herr Weiger-Heidelberg. Eine Reihe von Glückwunschschriften wird bekannt gegeben. Das Protokoll der letzten Verbandstagung in Kaiserslautern wird in großen Zügen vorgelesen.

Der Vorsitzende geht dann auf die handwerksförderliche Tätigkeit des Verbandes ein und betont, daß manche Vorteile erlangt worden seien. Die Dr. Regierung lasse es an Entgegenkommen nicht fehlen. Wenn sie ihre berechtigten Wünsche weiter berücksichtigt, sei ihr der Dank der Buchbindermeister sicher. Die Wohlfahrtsvereinigungen des Verbandes, so die Krankenkasse im Kammerbezirk, entwickelten sich günstig und seien zu empfehlen. Mit 70 Kollegen wurde der Verband gegründet und zählt gegenwärtig 294 Mitglieder, davon treffen auf den Bezirksverband Mannheim-Heidelberg 78, Karlsruhe 80, Freiburg 79 und Konstanz 57 Mitglieder. Und zwar lauter eingeschriebene, keine, die nur auf dem Papier stehen. Die Verhältnisse seien trotz des niedrigen Beitrages, der nach Abzug für das Verbandsorgan usw. nur noch 2 M. betrage, sehr günstig. Es könne sogar ein Sparbuch vorgelegt werden. Daran gehe hervor, daß in den 10 Jahren, die der Verband besteht, haushälterisch gewirtschaftet wurde.

Der Vorsitzende spricht hiernach über die Schulbuch- und Heftangelegenheiten. Der Verband hat nach dem Vorbild anderer Organisationen einen Preiskreis geschaffen, um den sich besonders Herr Kollmann-Würzburg verdient gemacht hat. Dieser hebt die Vorzüge der Errungenschaft hervor und kommt zu dem Schluß, daß hier eine ganz vorzügliche Grundlage geboten worden ist. Schließlich überträgt er den ihm vom Vorsitzenden erstatteten Dank auch auf die Mitarbeiter. Ein Antrag des Bezirksverbandes Mannheim-Heidelberg auf Deraufhebung der Lehrzeit von 3 auf 2 1/2 Jahre wird lebhaft besprochen. Böhm-Mannheim sagt u. a. in seiner Begründung, daß nach Abzug der Zeit zum Besuch der Fortbildungsschule usw. zur Ausbildung der Lehrlinge nur noch 2 1/2 Jahre übrig blieben. Es äußern sich zu diesem Gegenstand Döbler-Heidelberg, Dr. Roth, Böhm-Mannheim, Schneider-Bischweiler, Winkler-Heidelberg. Es wurde einstimmig beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, die 4 Handwerkskammern zu veranlassen, die Lehrzeit in gewünschter Weise auszubehnen. Der Kassierer gab den Voranschlag für 1912 bekannt. Als Vergütung für die schriftlichen Arbeiten wurden 200 M.

beiwilligt. Als Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt: Wasshausen, der sich nach allgemeinem Drängen wieder entschloß, 1. Vorsitzender zu bleiben, Ebbecke und Breitkopf, alle in Karlsruhe. Der Senior des Verbandes, Döbler-Karlsruhe, nahm nicht mehr an. Als Ort der nächsten Tagung wurde Lahr bestimmt. Auf Wunsch des Bezirksvereins Mannheim-Heidelberg sollte eine Besprechung über den Hausbau stattfinden. Auch eine Entschädigung lag vor. Der Vorstand riet mit Bezug auf die letzten Vorgänge, abzuwarten und keinerlei Stellung zu nehmen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen schloß der Vorsitzende gegen 2 Uhr die Versammlung, die um 1/21 Uhr begonnen hatte. Die Teilnehmer der Tagung waren sehr befriedigt.

Aus dem Großherzogtum.

Hohenhausen (h. Weichenheim), 17. Juli. Bei der am Samstag hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der leitende Bürgermeister Stöhr mit 115 Stimmen wiedergewählt. Der Gegenkandidat Gemeinderat Philipp Reubard erhielt 31 Stimmen. Auf den Kandidaten der Arbeiter, Wirt Nikolaus Schöbel 1 fielen 28 Stimmen. Abgegeben wurden 176 gültige Stimmen.

Weichenheim, 18. Juli. Durch Staatsministerialentscheidung ist auf Grund des § 31 des Enteignungsgesetzes ausgesprochen worden: 1. daß die zur Erweiterung des Güterbahnhofs in Weichenheim und zur Herstellung einer Ueberführung der Mannheimerstraße in Weichenheim erforderlichen Grundstücke auf den Gemaylungen Weichenheim und Wäpelsachsen nach Maßgabe der in der Tagfahrt vom 1. April 1911 offengelegenen Pläne, Beschreibungen und Verzeichnisse in dem darin angegebenen Umfang an den Großh. Landesbesitzer, Eisenbahndirektion (Main-Karol-Fisenbahn) gegen vorherige Entschädigung abzutreten seien; 2. daß die Frist zur Einleitung des Entschädigungsverfahrens auf 2 Wochen festgesetzt werde.

Pforzheim, 18. Juli. (Priv. Tel.) Wie der „Pforzheimer Anzeiger“ aus Dieblingen (Amt Pforzheim) meldet, brach dort heute vormittag 8 Uhr in dem Hause des Schreinermeisters Schwarz Feuer aus, das rasch um sich griff. Bis jetzt sind dem Feuer 4 Häuser und 4 Scheunen zum Opfer gefallen. Der Umstand, daß die Mehrzahl der Einwohner draußen auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt war, erschwerte die Abscharbeiten. Die Feuerwehr der Umgegend ist zur Hilfeleistung aufgeboten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

o. Adelsheim, 14. Juli. Ueber die 66. Jahresversammlung des Bad. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung, die unter sehr reger Beteiligung vom 10.—12. Juli hier abgehalten wurde, wird uns geschrieben: Die Tagung wurde eröffnet durch einen Begrüßungsabend, zu dem bereits Vertreter aus allen Gegenden des badischen Landes erschienen waren. Die Hauptversammlung genehmigte den aufgestellten Unterstufungsplan. Auf Grund des Voranschlags konnten 7533 Mark an 71 außerbadische (zumteil außereuropäische), 32 155 Mark an 92 badische Diasporagemeinden verteilt werden. Der durch die Brandkatastrophe so schwer geschädigten Gemeinde Engen wurde die Gabe des badischen Gustav Adolf-Frauenvereins in Höhe von 1000 Mark zugesprochen. Des weiteren wurde über die Verteilung der Zinsen aus der Graf Rheinstiftung und der Jähringerstiftung beraten. Der nächste Festort ist noch nicht festgelegt; der Vorstand wird noch darüber zu beschließen haben. Von Großherzogin-Witwe Luise war wie alljährlich eine Abendmahlskammer und ein Reich gestiftet worden. Die Versammlung war umrahmt durch mehrere gottesdienstliche Feiern, bei denen u. a. die Vertreter der Hauptvereine aus Hessen, aus der Pfalz, aus dem Elß und aus Württemberg sprachen. Bei dem Festgottesdienst erstattete der Landesvorsitzende Pfarrer Zandkonkanz den Jahresbericht. Die Einnahmen sind mit 4580 Mark gegen das Vorjahr etwas gestiegen. Der bad. Verein hat nun schon über 2 Millionen aufgebracht, im ganzen deutschen Verein, der bereits über 54 Millionen gesammelt und verwendet hat, besitzt der bad. Verein nunmehr 14 Stimmen. Als Vertreter des Oberkirchenrats sprach Dekan Wildens. An den Großherzog und an Großherzogin Witwe Luise waren Begrüßungsbesuche gesandt worden, die herzliche Erwiderung fanden, ebenso ein an Oberkirchenrat Dr. Jähringer gesandtes Telegramm. Den Abschluß des Festes bildete ein Kirchenkonzert.

Wahl, 16. Juli. Für die Errichtung eines Offizierserholungsheims soll die Gemeinde 30 Hektar Wald am Plättig und Rothbergfelsen und zwar die Hälfte käuflich, die andere Hälfte pachtweise zur Verfügung stellen. Ueber den Kaufpreis verläutet noch nichts Bestimmtes, doch soll derselbe so gestellt werden, daß die in Frage kommende Waldparzelle wirtschaftlich betrachtet eine bedeutend höhere Rente abwerfen würde. Der Gemeinderat stimmt im Prinzip der Angelegenheit zu und eine baldige inuberufende Sitzung des Bürgerausschusses soll den Kauf möglichst zum Abschluß bringen. Bei dem Ankauf handelt es sich um die kürzlich gemeldete Stiftung von Frau General Hensbart, die für das Projekt die Summe von 2 Millionen ausgesetzt hat.

Wahl, 13. Juli. Wie wichtig die Zuzugung eines Polizeihundes in Untersuchungssachen für Kriminalbeamte werden kann, zeigt nachfolgender Vorfall: In der Nacht vom 11. auf 12. Juli wurden an der Landstraße Ifzheim-Söllingen etwa 30 Stück Obstbäume teils abgebrochen, teils die Äste herabgerissen und die Bäume zugrunde gerichtet. Der Schaden, der den Staat betrifft, beläuft sich auf mehrere 100 Mark. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es nun, 5 weniger gut beleumundete Arbeiter aus Bischweiler i. Elß, als Täter festzustellen. Sie haben die Tat eingestanden. Die Arbeiter waren zu Fuß nach Bischweiler über Ifzheim gegangen. Der Polizeihund hatte ihre Spur gefunden, worauf die Festnahme herbeigeführt wurde.

Konstanz, 17. Juli. Als der Wagen der Großherzogin Luise Samstag abend 1/9 Uhr auf der Fahrt nach der Mainau die Mainaustraße passierte, geriet ein 17jähriger Knabe eines Tagelöhners, der kurz vor dem Wagen noch über die Straße springen wollte, unter die Räder. Der Wagen wurde sofort zum Stehen gebracht. Großherzogin Luise nahm den Knaben zu sich in den Wagen und verbrachte ihn in das städtische Krankenhaus. Der Knabe erlitt nur leichte Hautabstürzungen. Die Großherzogin ließ in der Frühe des Sonntags über das Befinden des Knaben Erkundigungen einholen.

Aus dem Dinggan, 16. Juli. Eine schwere Enttäuschung erfährt in der letzten Zeit der Oberlehrer der Volksschule in Ueberlingen. Er wurde nämlich vom Oberschulrat zum Rektor ernannt und kaum war dies geschehen, wurde die Ernennung wieder zurückgenommen, weil an der Volksschule in Ueberlingen keine Rektorstelle besteht!

Wander Donau, 13. Juli. Infolge der schon seit einiger Zeit anhaltenden Trockenheit ist der Wasserstand der Donau sehr schnell zurückgegangen. Zwischen Möhringen und Immendingen ist das Donaubett schon an zahlreichen Stellen trocken gelegt, und seit einigen Tagen kommt von der Schwarzwalddonau kein Tropfen Wasser mehr über die Verfüllungsstelle am Trüpf. Die gänzliche Trockenlegung ist in der Nacht zum 12. vollends zur Tatsache geworden. In den wenigen Tümpeln ringen Tausende von Wasserkröten kleiner Art um ihr Leben. In der Nähe des großen Verfüllungstrichters am Hattinger Weg hat sich seit dem letzten Jahr mitten im Flussbett ein weiterer kleiner Trichter gebildet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Edenkoben, 17. Juli. Der Verband pfälz. Gewerbevereine, der 72 Vereine mit 7500 Mitgliedern umfasst, hielt gestern hier seinen Verbandstag ab. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu entnehmen: Das Kapital für den Bau eines Erholungsheim für pfälzische Handwerker ist auf 20.000 M. angewachsen. In der Frage der Lehrlingsfürsorge wurde die Sammlung der jugendlichen in Lehrheime oder Vereinen empfohlen. Zur Vermeidung weiterer Monopole bei Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale wurde bei der Regierung beantragt, eine unparteiische Beratungs- und Abnahmeprüfungsstelle zu schaffen, welche die ausgeführten Installationen nach den Verbandsvorschriften zu prüfen hat.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 17. Juli. Wegen erschwerter Amtunter-schlagung stand der 67jährige Landwirt K. A. Schmiedel von Grenzach vor den Geschworenen. 12 Jahre lang hatte er den Posten eines Gemeindevorstandes geführt, als bei einer Revision Unregelmäßigkeiten in der Kasse zutage traten. Es wurde festgestellt, daß Schmiedel seit 1904 die Summe von 24.270 M. unterschlagen, die Bücher unrichtig geführt und die Monatsabschlüsse gefälscht hatte. Der Angeklagte gab an, daß ihn ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse zu den Unterschlagungen getrieben hätten. Das Urteil lautet auf 9 Monate Gefängnis. Die Geschworenen werden ein Gnadengesuch unterstützen. — Wegen Notzucht und Blutschande begangen an der eigenen 17jährigen Schwester wurde der 19 Jahre alte Dienstknecht F. G. Malzer aus Freiamt-Reichenbach zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Aviatik.

Donauerschiffen, 17. Juli. Der auf Einladung des Fürsten zu Fürstberg hier anwesende Aviatiker Fiebler — früherer Handelslehrer der Prinzen zu Fürstberg — machte heute früh um 6 Uhr mit seinem Eindecker zwei gelungene Probeflüge. Die Landungen erfolgten nach kürzerer Fahrt über die Stadt in ungefähr 100 Meter Höhe jeweils im schönen, ruhigen Gleitfluge glatt und ohne jeden Defekt an der Flugmaschine. Die Hauptflüge sollen nach Eintreffen des Fürsten am Mittwoch stattfinden.

Schwimmport.

Schwimmklub Salamander. Ein begeistertes Schauspiel bot sich vorachtern vormittags auf dem Neckar, 12 Mitglieder des Klubs stellten sich um 10 Uhr ihrem Schwimmwart zu einer Schwimmfahrt von der Reformstraße bis zur Jungbrunnstraße. In geordneten Bierzügen wurde die 2000 Meter lange Strecke durchschwommen. Nur vier Teilnehmer verließen das Wasser. Diese Schwimmfahrt stelle an die teilnehmenden Schwimmer eine nicht zu unterschätzende Anforderung, deren die zum Teil noch recht jugendlichen Schwimmer vollständig gewachsen waren. Diese Prüfung hat dem Schwimmklub Salamander die Gewißheit verschafft, daß er zu seinem am Sonntag, den 6. August stattfindenden Rationalen Wettschwimmen und „Quer durch Mannheim“ eine recht schöne Anzahl Mitglieder an den Start schicken kann.

Pferdereitnen.

Die Zahl der erfolgreichen Herrerreiter in Deutschland, die in der diesjährigen Rennsaison im öffentlichen Rennen geritten und mindestens einmal als Sieger zurückerfahren sind, beträgt zurzeit 201 und liefert einen Beweis von der Ausdehnung des Herrerreitens in Deutschland und in der deutschen Armee, der die meisten der erfolgreichen Herrerreiter angehören. Die höchste Charge unter ihnen bekleidet der freiwillig nicht mehr aktive Oberstleutnant Freiherr von Reichenstein, der bei fünf Ritten 2 Sieger feierte. Auch ist die Charge der Stabsoffiziere, noch durch vier Majore vertreten, von denen Major von Hälson mit 6 Siegen bei 12 Ritten an der Spitze steht; ihm folgen mit 2 Siegen bei 5 Ritten Major Graf von Montgelas von den Gardehütern und Major von Rutenau von der sächsischen Kavallerie vor Major Großkreuz, der zweimal in den Rennsattel stieg und einmal siegte. Die Charge der Rittmeister bzw. Hauptleute ist unter den erfolgreichen Herrerreitern 25 Mal vertreten; die bekanntesten von ihnen sind Rittmeister Meyler von den sächsischen Husaren, der bei 30 Ritten 7 Mal siegte, der bayerische Rittmeister Fürst Wrede (25 Ritte, 7 Siege), Rittmeister von Platen von den 24 Dragonern (43 Ritte, 8 Siege, Rittmeister von Kobenan (11 Ritte, 5 Siege), Hauptmann Woelfel (7 Ritte, 3 Siege), Rittmeister von Rosenburg (9 Ritte, 2 Siege) und Rittmeister von Kayser von den 12 Husaren (20 Ritt, 1 Sieg). An der Spitze der erfolgreichen Herrerreiter steht nach wie vor Leutnant Graf Dolsch von den 3 Garderegimenten, der bei hundert Ritten 27 Sieger feierte, gefolgt von Herrn von Bektovichagen (64 Ritte, 21 Siege), Leutnant von Mohner (75 Ritte, 17 Siege) und Leutnant von Egan-Krieger, der bei 61 Ritten gleichfalls 17 Sieger ritt.

Von Tag zu Tag.

Opfer des Spielteufels. In Nimes erschöpf der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft Michel seine Frau, seine 18jährige Tochter und dann sich selbst. Die Ursache liegt vermutlich in Börsen- und Spielverlusten in Monte Carlo. — Selbstmordversuch eines Wahnsinnigen. Berlin, 18. Juli. Gestern zog gegen 8 Uhr abends vor die Garde-Dragoonerkasernen der 18jährige Lehrling der Zahnheilkunde G. plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte sich einen Schuß in den Mund, offenbar in einem Anfall von Geistesstörung. Schwer verletzt wurde er in ein Krankenhaus gebracht.

Gattenmord. Marburg, 18. Juli. (Priv.-Tel.) In Ellhausen schlug die Frau des Weibbinders Schmidt am Samstag ihren Mann mit einem Scheit Holz. Der Verletzte ist gestern gestorben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Gerücheln. Zefaterinosslaw, 18. Juli. Beim Einbau eines Dampferkessels an einem Neubau wurden zwei Arbeiter getötet und fünf tödlich verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Duisburg, 18. Juli. Hier hat sich ein blutiges Liebesdrama ereignet. Der 18jährige Eisendreher Wieber verfolgte seit längerer Zeit die 16 Jahre alte, bei einem Bäckermeister bedienstete Gertrud Friemond mit Liebesanträgen, die aber von dieser energisch zurückgewiesen wurden. Als das Mädchen einer Annäherung aus dem Wege ging, teilte der enttäuschte Liebhaber ihm mit, daß es ein blutiges Liebesdrama geben würde, wenn es ihn nicht erhöhe. Gestern erschien er im Laden und gab mehrere Schüsse auf das Mädchen ab. Tödlich getroffen brach dieses zusammen. Dann schoß sich Wieber selbst eine Kugel in den Kopf. Das Befinden des Mädchens ist hoffnungslos.

Amsterdam, 18. Juli. Mehr als 500 Holzanleger und Holzarbeiter legten die Arbeit nieder. Fast sämtliche Arbeit des Holzhandels ruht. Die Fuhrleute der großen Transportgesellschaften nahmen die Arbeit wieder auf, beschützt von Polizisten und Soldaten.

Hausabund und Zentralverband.

Remscheid, 18. Juli. Der bergische Fabrikantenverein, eine der stärksten Organisationen des westlichen Industriegebietes, mit weit über 900 bedeutenden Mitgliederfirmen, beschloß in einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung, aus dem Zentralverbande deutscher Industrieller, dem er bisher korporativ angeschlossen war, auszutreten. Der bergische Fabrikantenverein begründet seinen Austritt aus dem Zentralverbande damit, daß er die Haltung des Zentralverbandes gegen den Hausabund nicht billigen könne; er spricht dem Hausabund sein Vertrauen aus.

Die Spannung zwischen Frankreich und Spanien.

Paris, 18. Juli. Bei dem in Elisee abgehaltenen Ministerrat sprach der Minister des Neußern über die äußere Lage und über den Zwischenfall in Elskar. Es soll die spanische Regierung um Aufklärung ersucht werden. Der französische Gesandte in Madrid kehrt heute abend auf seinen Posten zurück.

Biaz Heinrichsfahrt 1911.

London, 17. Juli. Die Teilnehmer an der Prinz Heinrichsfahrt verließen heute morgen die Gegend von Windermere und Ambleide in der Richtung auf Shearwater. Ein Automobil, das auf einem Seitenweg am Ende eines Sees herauskam, stieß mit einem Motoromnibus zusammen. Niemand wurde verletzt. Die beiden Wagen sind sehr beschädigt.

Internationale Automobilwettbewerb.

Petersburg, 17. Juli. Die internationale Automobilwettbewerb Petersburg-Moskau und zurück, welche vom Kriegsministerium veranstaltet wird, begann heute. 16 Automobile verschiedener fremder Systeme nehmen daran teil, ebenso zwei für den Sanitätsdienst bestimmte.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein neues Motu proprio gegen die Modernisten.

Berlin, 18. Juli. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst bereitet ein neues Motu proprio vor, das die schärfste Verurteilung aller modernistischen Tendenzen enthalten wird. Diese Meldung erregt um so größeres Interesse, als gerade jetzt die „Abln. Volksta.“ vom Papst durch den Kardinalstaatssekretär Merry del Val neuerdings eine Verurteilung der Correspondance de Rome erwirkt haben will, welche die Kölner Richtung und die deutschen Katholiken wegen ihrer modernistischen Tendenzen energisch belämpft.

Junggefellenssteuer.

Berlin, 18. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Der Gemeinderat von Lion hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Zur Erleichterung der mit zahlreichen Kindern versehenen Familien sollen Steuernachlässe eingeführt und der Budgetausfall durch eine Junggefellenssteuer gedeckt werden. Der Gemeinderat fordert die Regierung und das Parlament auf, eine feste Taxe von 10 Franc auf jeden Junggefellens zu legen und einen korrespondierenden Zuschlag für solche, deren Wohnungsmiete 200 Franc übersteigt.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Vetobill.

London, 18. Juli. Die Angaben der Presse beider Parteien über den vermutlichen Gang der innerpolitischen Krisis lauten sehr verschieden und da die unionistischen Führer beinahe täglich lange Konferenzen abhalten, scheinen sie selbst nicht ganz sicher zu sein, welchen Weg sie beschreiten sollen. Tatsache ist es jedenfalls, daß ein Teil der oppositionellen Peers entschlossen ist, überhaupt auch jetzt noch gegen die dritte Lesung der Bill zu stimmen und diese glatt zurückzuweisen, sobald die Vorlage mit dem Amendement der Lords gar nicht mehr ins Unterhaus kommen würde. Lord Halsbury machte am vorigen Donnerstag eine Andeutung, daß er ebenfalls gegen die dritte Lesung stimmen werde und es sollen sich verschiedene konservative Peers ihm angeschlossen haben, deren Zahl auf 40—50 angegeben wird.

Das Eisenbahnunfall bei Müll e'm.

Müllheim, 18. Juli. Wie das Freiburger Tageblatt von amtlicher Stelle erfährt, beschäftigt sich die Nachricht von der Verhaftung die Lokomotivführers nicht. Bis jetzt wurde noch niemand vom Juppersonal verhaftet. Der mit der Untersuchung betraute Staatsanwalt aus Freiburg befindet sich noch an der Unfallstelle. Aus Müllheim wird dem genannten Blatt vom Bezirksamt mitgeteilt, daß die Zahl der Toten 13 beträgt. Das Befinden der Schwerverletzten läßt hoffen, daß keine spätere Todesfälle eintreten.

Die Eröffnung des Reichsrates.

w. Wien, 18. Juli.

Die feierliche Eröffnung des Reichsrates erfolgte heute mittag im Zeremonienaal der Hofburg unter dem üblichen Gepränge durch den Kaiser in Anwesenheit der Erzherzöge und der höchsten Hof- und Staatswürdenträger und zahlreicher Mitglieder beider Häuser des Reichsrates. Der Kaiser, der bei seinem Erscheinen mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurde, verlas die Thronrede, indem er nach herzlichem Willkommen hervorhob, daß, wenn die verfloßene Wahlperiode gewiß auch anerkanntswerte Leistungen aufzuweisen gehabt hätte, doch wichtige Aufgaben unerledigt geblieben seien. Die Bevölkerung erwarte auf zahlreichen Gebieten eine fruchtbringende Arbeit der Gesetzgebung. Die überall reich fortschreitende Entwicklung der militärischen Noachmittel erheische auch in Oesterreich-Ungarn eine erhöhte Fürsorge für die Wehrmacht. Einer solchen Pflicht könne sich das Staatswesen umso weniger entziehen, je mehr ihm an der dauernden Sicherung des Friedens gelegen sei. Die Vorlage, deren schnelle Verabschiedung im höchsten Interesse der Gesamtheit liege, verfolge den Zweck, Veräuntes nachzuholen, Unabweisbares sicher zu stellen, wobei den Wünschen nach Verkürzung des Präsenzdienstes und nach Erleichterungen in der Erfüllung der Wehrpflicht Rechnung getragen werden solle. Ebenso bringend nötig sei die Reform des Militärstrafprozesses und die Vorlage betreffend die wirksame Fürsorge für die Angehörigen der Wehrmacht und ihrer Familien. Der dringendsten Behandlung bedürfe ferner die Sanftvorlage, damit die Regelung des Rentenwesens wieder auf die feste Grundlage des Gesetzes gestellt werde. Die Thronrede verweist auf die unentbehrliche Erschließung neuer finanzieller Hilfskräfte unter gerechter Verteilung der Lasten und kündigt Gesetzentwürfe an, die die Erhöhung der Neueinführung verschiedener Abgaben und zwar direkter wie indirekter Steuern betreffen, wobei auch die Mittel gefunden werden sollen, um den Ländern erhöhte Ueberweisungen zur Verfügung zu stellen.

Der Kaiser sprach die Erwartung aus, daß der Reichsrat mit vollem Verstand für die Aufgaben des modernen Staatswesens umso entschlossener an die Erledigung dieser Vorlagen herantreten werde, da nur unter der Voraussetzung einer durchgreifenden Finanzreform das Staatswesen der Aufgaben auf kulturellem, sozialen und wirtschaftlichen Gebiet gerecht werden könne. Die Thronrede kündigt ferner eine Vorlage des Sozialversicherungsgesetzes, unter Berücksichtigung der seither gewonnenen neuen Gesichtspunkte sowie den Ausbau der Wohlfahrts- und Sozialgesetze an für die arbeitenden Schichten. Sie betont die Notwendigkeit der Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Staatsangestellten nach Verbesserung der materiellen Lage und der schärferen Umschreibung für Rechte und Pflichten.

Sie erklärt, die Regierung breite alles vor, um den Wert schaffenden Kräften sowohl in der Landwirtschaft als auch Gewerbe, Handel und Industrie und Bergbau nach Möglichkeit den Wettbewerb zu sichern und anerkennt die Notwendigkeit einer kräftigen Wirtschaftspolitik und sichert auch den Verkehrsfragen eine aufmerksame Behandlung zu. Die Thronrede hebt insbesondere die Maßnahmen, betreffend die Reform der Verwaltung und die Erhöhung der Rentabilität der Staatsbahnen und den Ausbau der handelspolitischen Beziehungen hervor und kündigt die Bewirkung wirtschaftlich bedeutender Projekte des Wassertrahengesetzes an, wobei die gebotene Rücksicht auf die finanziellen Kräfte des Staats genommen, aber auch für die berechtigten Interessen Galiziens, dessen wirtschaftlicher Aufschwung dem Kaiser im Herzen liegt, Sorge getragen werden soll.

Die Thronrede hebt weiter die Notwendigkeit einer vollkommenen Vorbildung für die Jugend für die berechtigten Anforderungen des wirtschaftlichen Wettbewerbes und einer moderneren Ausgestaltung des Hochschulwesens hervor und kündigt die neue Vorlage eines Gesetzes betreffend die italienische Rechtsfakultät an, sowie eine moderne Neugestaltung des Strafrechts und des Strafprozesses, Regelung des Jugendschutzes und Teilreformen des bürgerlichen Rechts.

Zur sicheren Bewältigung dieses reichen Arbeitsstoffes und zu einer gedeihlichen Tätigkeit der Volksvertreter genähre nicht die Abänderung des Gesetzes über die Geschäftsordnung, welche die Regierung vorschlagen werde. Hierzu sei es unerlässlich, daß der Reichsrat die Bedürfnisse des ganzen nie aus den Augen verliere. Der Reichsrat dürfe sich nicht, so heißt es weiter, der Einsicht verschließen, daß der Widerstreit auch berechtigter Interessen nur durch deren Ausgleich beizulegen oder doch gemildert werden könne und daß die ungeschwächte Fortdauer dieser Widerstreite ein Hemmnis für ein Gedeihen des Gesamtvolkes wäre und zu einem bedenklichen von meinen Völkern schwer empfundenen Stillstand in der gebotenen Ausgestaltung unserer Einrichtungen führen würde.

Allgemein ist bereits die Erkenntnis, daß die Beziehungen der beiden Böhmen bewohnenden Volksstämme eine dauernde Regelung auf der Grundlage gegenseitigen Einverständnisses bedürfen. Sollen sich die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kräfte Böhmens voll entfalten können, dann müssen die Gegensätze zurücktreten, welche die Bevölkerung schädigen, die gesellschaftliche Tätigkeit des Landtags behindern, die Anordnungen der Landes-Verwaltung in Frage stellen und auf das Verfallungsleben des ganzen Staates nachteilig zurückwirken. Ich erwarte mit Zuversicht, daß es den vereinten Bemühungen gelingen wird, die Grundlage für eine Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen zu schaffen. Ich hoffe, daß die Segnungen des Friedens durch das innige Verhältnis zu unseren Verbänden, das in unverminderter Herzlichkeit fortbesteht und durch die freundlichen Beziehungen, die die Monarchie zu allen Völkern pflegt, uns erhalten bleiben. Die Liebe und Treue meiner Völker, deren Wohl mein ganzes Streben gewidmet ist und bleibt, hat mich während der langen Regierungszeit, die mir die Vorsehung beschieden hat, ununterbrochen begleitet. Sie war mir eine Kraft und Stütze in schweren Stunden. Bewegten Herzens danke ich dafür dem Allmächtigen, dessen Segen ich für Ihre Arbeiten erwarte.

w. Wien, 18. Juli.

Der Kaiser verlas die Thronrede mit kräftiger, genau vernehmbarer Stimme. Einige Stellen der Thronrede, so den Rufus über den Ausgleich in Böhmen, wurden mit Beifall aufgenommen. Lebhafte Bronorale rief der Rufus über den Fortbestand der innigen Verhältnisse zu dem verbündeten Deutschland und Italien hervor. Das blühende Aussehen des Kaisers wurde allgemein festgestellt. Die Anwesenden bereiteten dem Monarchen beim Verlassen des Saales stürmische Ovationen.

Landwirtschaft.

Vom Hopfen.

Die Hopfen haben in diesem Jahre in einem grossen Teil des Landes ein schwächliches krankhaftes Aussehen. Die Ursache dieser Erscheinung sind die vielen Blattläuse, die an den Triebspitzen und an der Unterseite der Blätter saugen. In den letzten Wochen hat sich diese Plage durch die Tätigkeit der Larven der Marienkäferchen und der Schwebfliegen, denen diese Insekten ein Leckerbissen sind, erheblich vermindert. Nun beginnt aber eine zweite Plage, die sich bei dem heissen trockenen Wetter, wenn man ihr nicht rechtzeitig vorbeugt, schnell entwickelt und dem Hopfen verderblich werden kann. An der Unterseite der Blätter, fürs erste noch in geringer Menge, befindet sich zwischen den Rippen ein feines Gewebe, in welchem eine mit blossen Auge kaum sichtbare Milbe, die den gefährlichsten Kupferbrand erzeugt, lebt. Eine Bekämpfung dieses Schädlings ist nur von Nutzen, wenn man rechtzeitig mit der Bekämpfung beginnt, da die Schädlinge späterhin durch ihr Gespinnst vor der Brähe geschützt sind.

Volkswirtschaft.

Vom oberheinischen Verfrachtungsgeschäft.

Aus Mannheim, 17. d. Mts., berichtet man uns folgendes: Das Wasser fällt seit kurzem rasch ab, nachdem die Niederschläge vollkommen fehlen. Während der Pegel in Mannheim am 12. d. M. noch 394 Zentimeter zeigte, ist er bis zum heutigen Tage auf 364 Zentimeter zurückgegangen. Daraus in Folge damit erfolgt eine Einschränkung in der Beladung der Rähne, die hauptsächlich auf der Stromstraße oberhalb des Mannheimer Hafens stattfinden mußte. Die Fahrten gingen wohl noch bis zum Strassburger Hafen, teils sogar noch bis Basel, doch wird die Fahrt nach Basel in den nächsten Tagen eingestellt werden müssen, weil heute der Pfälzer Pegel nur noch etwa 218 Zentimeter anzeigt, während die Schiffahrt nach Basel bei einem Stand von 300 Zentimeter und darunter ruhen muß. Nach wie vor bilden die Kohlen das Hauptverfrachtungsgut auf dem Oberrhein. Die größten Mengen gingen über Mannheim hinaus, weil hier die Böden schon überflutet sind. Die Verfrachtungen von Getreide blieben sich in bisherigen Höhen. Die Bestände an Getreide am Mannheimer Markt sind ziemlich ansehnlich, so daß es größerer Leistungen nicht bedarf. Sehr geschätzt hat sich der Verkauf von Holz aller Art, das über Rotterdam eintraf. Es handelt sich dabei meistens um schwedische und russische Provenienzen, weniger um amerikanische Ware. Die Verfrachtungen haben sich wenigstens einigermaßen nach oben bewegen können. Zum Teil werde allerdings noch zu allen Sägen gefahren. Die Getreidefracht Rotterdam-Mannheim stellte sich zuletzt auf M. 3.75-4.00 pro Last von 2000 Kilo. Die Lage des Zollfrachtmarktes zeigt im allgemeinen nur wenig Veränderung. Einmal war die Zahl der zur Vergebung gelangten Transporte beschränkt, andererseits aber auch das zur Verfügung stehende Angebot zu erheblich. Diese Umstände wirkten zusammen und verminderten die Leistung der Tendenz des Frachtmarktes. Die Verfrachtungen von Schwergut nach den mitteln und niederheinischen Häfen blieben sich in engen Grenzen. Die Holzverfrachtungen gingen ab Mannheim und Karlsruhe nach den mitteln und niederheinischen Stationen. Der Schwerpunkt in der Holzverfrachtung lag wie bisher in Karlsruhe. Die Brätterfrachten Mannheim-Ludwigshafen, Köln-Schwanden zwischen M. 17 und 18 die 10 To. In Karlsruhe wurden ganze Lebernahmen ab Wagon bis frei Schiff mittelnheinischen Stationen zu M. 20-30, teils auch darüber verkehrt. Die Züge für Schwergut ab Mannheim nach dem Mittelrhein belaufen sich auf 3-3 1/2 Wagen für den Zentner. Das Angebot von Schleppkraft hielt sich in bescheidenen Grenzen. Daher kommt es auch, daß die Schleppfähne unter dem Normaltarif schwanken. Der Fährverkehr auf dem Rhein, Main und Neckar war sehr beschränkt. Besonders klein waren die Leistungen auf dem Neckar.

Beglaubigung von Ursprungszeugnissen über nach Frankreich zu liefernde Waren seitens der deutschen Zollstellen. Auf Wunsch zahlreicher Interessenten aus hiesigen Mittelstädten hat der Verband der Reichs- und Südwestdeutscher Industrieller vor einiger Zeit an den Staatssekretär des Reichshandelsamtes den Antrag gerichtet, dahin wirken zu wollen, daß die von den französischen Zollbehörden verlangten Beglaubigungen der Rechnungen für Waren, die nach dem neuen französischen Zolltarif nach dem Werte zu verzollen sind, statt dem französischen Konsulat auch von den deutschen Zollstellen ausgestellt werden können, da die von französischen Konsulaten bei der Beglaubigung von Ursprungszeugnissen für die genannten Waren erforderte Gebühr von jeweils Frs. 6 als wesentlich zu hoch empfunden erscheint. Der Verband beantragt ferner, daß, wenn seitens der deutschen Zollstellen die Ausstellung der Beglaubigungen erfolge, hierfür seitens der deutschen Zollstellen nur eine mäßige Gebühr von höchstens M. 1 erhoben werden möge. Auf die Eingabe des Verbandes vom 3. Mai 1911 ist nun am 13. Juli a. e. vom Reichshandelsamt folgende Antwort eingelaufen: Auf die Eingabe vom 3. Mai 1911 - Nr. 18 806 - erwidere ich ergebenst, daß ich die Bundesregierung ersucht habe, die Zollstellen allgemein zur Ausstellung der Fakturen über diejenigen nach Frankreich auszuführenden Waren, die nach dem neuen französischen Zolltarif einem Wertvoll unterliegen, zu ermächtigen. In Breiten und Umdorf muß nach den gesetzlichen Bestimmungen in Fällen, in denen der Wertvollbetrag 150 M., bei 10 v. d. Wertvoll als der Fakturenbetrag 1500 M. übersteigt, ein Stempel von 3 M. und 150 M. für die Befreiung zur Einziehung gelangen, während bei niedrigeren Werten die Beglaubigung stempel- und gebührenfrei erfolgen kann. In den übrigen Bundesstaaten werden dafür zum Teil Stempel oder Gebühren erhoben, die der Regel nach dem Betrag von M. 1 nicht übersteigen; zum Teil findet eine Erhebung von Stempeln oder Gebühren überhaupt nicht statt.

Eisenwerkzeugfabrik Maxilianshütte in Rosenbergr. In der vor kurzem stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde nach Vollzug der Abrechnungen ein Reingewinn des Betriebesjahres 1910/11 von 3 085 361 M. (im Vorjahre 2 400 000 M.) festgestellt. Es soll der Generalversammlung vorgelegt werden, hieraus 23,33 Proz. Dividende (i. V. 21 Proz.) zu verteilen. Elektricitäts-N. G. vorm. Schudert u. Co. in Nürnberg. Die die Gesellschaft mittel, dürfte für das am 11. Juli ds. J. ablaufende Geschäftsjahr, falls keine unvorhergesehenen Fälle eintreten, auf die gleiche Dividende wie im Vorjahre (i. V. 7 Proz.) zu rechnen sein. Damit wird die in dem vom April 1911 berichteten Prospekt enthaltene Versicherung der Verwaltung, daß für das Geschäftsjahr 1910/11 das gleiche Resultat wie im Vorjahre zu erwarten sei, bestätigt. Der Beschäftigungsgrad bei den Siemens-Schudert-Werken G. m. B. H. ist, wie weiter berichtet wird, nach wie vor zufriedenstellend.

Neue Augsburger Kattunfabrik in Augsburg. Die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr weist nach Abzug der vorzuleistenden Amortisation der statutarischen und vertragmäßigen Forderungen sowie zusätzlich des Gewinnvortrags von 50.289 M. einen Reingewinn von 251.470 M. aus (im Vorjahre verblieben bei 108.403 M. Verlustvortrag 239.877 M. Reingewinn). Der Aufsichtsrat schlägt folgende Verteilung vor: 84.000 M. (wie i. V.) als Dividende von wieder 4 Proz., 10.488 M. (12.587 M.) gesetzliche und 20.000 M. (wie i. V.) weitere Zuweisung zur Reserve, 63.000 M. (wie i. V.) Zuweisung zur Einbehaltung und 79.982 M. (50.289 M.) Vortrag auf neue Rechnung. Im Vorjahre waren außerdem noch 10.000 Mark auf Vorkosten zurückgestellt worden.

Keramische Zentrale für Rheinland und Westfalen, A. G. in Essen. Unter diesem Namen ist eine neue Aktiengesellschaft ins Leben gerufen worden. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Vertrieb von keramischen Erzeugnissen und sonstigen Baustoffen für Innen- und Außenanwendung, die Ausführung solcher Erzeugnisse in zu diesem Behufe zu errichtenden, aber auch für den Verkauf dieser Erzeugnisse und die Vermietung von Büreaus dienenden Gebäuden, Erwerb ähnlicher Unternehmungen und Erwerb von Grundstücken, ferner der Betrieb und die Ausführung von Lichtreklamen. Das Grundkapital beträgt 600.000 M. und ist in Aktien, auf den Inhaber lautend, zu je 1000 M. zerlegt, die zum Nennwert ausgegeben werden.

Gewerkschaft Carlshaus, Hannover. Die der Ortsvorstand mittel, hat seit dem erzielten Wasserabfluß das Abteufen des Schachtes befriedigenden Fortschritt gemittelt. Ueber die Wasserabflußhöhe von 83 Meter hinaus ist der Schacht bis 105,30 Meter mit Tübbing gebaut worden. Die gegenwärtige Teufe des Schachtes ist 150 Meter und das ansteigende Gebirge nach wie vor vollständig trocken.

Telegraphische Handelsberichte.

Badenische Eisenwerke, Baden. Die der Ortsvorstand mittel, hat seit dem erzielten Wasserabfluß das Abteufen des Schachtes befriedigenden Fortschritt gemittelt. Ueber die Wasserabflußhöhe von 83 Meter hinaus ist der Schacht bis 105,30 Meter mit Tübbing gebaut worden. Die gegenwärtige Teufe des Schachtes ist 150 Meter und das ansteigende Gebirge nach wie vor vollständig trocken.

Zusammenfassung in der Zuckerindustrie.

Berlin, 18. Juli. In der Gründung der Vereinigten Märkischen Zuckerfabrik A. G. wurde, wie die Zeit. Bz. hört, insofern ein Fortschritt erzielt, als für die in die Berlin-Ludowalder Wollwaren-A. G. einzubringenden Objekte nunmehr die notarielle Offerte vorliegt. Die Abhebung der Berlin-Ludowalder Werte ist noch im Gange. Berlin, 18. Juli. Die Dividende der Maschinenfabrik Bruchsal wird wieder auf 25 Prozent geschätzt. - Koller Werkzeugmaschinenfabrik wieder 8 Prozent geschätzt. - Die diesjährige Dividende der Humboldtwerke wird voraussichtlich 7 Prozent (10 Prozent) betragen. Der Rückgang wird einmal auf die Erhöhung des Aktienkapitals um 1/2 Millionen Mark, dann aber auf das ungünstige Währungsjahr, da die Körner im vorigen Jahre nicht gut waren.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 18. Juli. Fondsbörse. Die Börse eröffnete die verrücktesten Kurse, so daß nur wenig Vapere eine annehmbare Bewertung ausfinden konnten. Die geringe feste Haltung des Rentenmarktes konnte sich behaupten. Die namentlich erfolgte Einigung innerhalb des Offener Anleihenverbandes mit der Staatssparkasse, sowie die unerwartete Erhöhung der kontinentalen Aktienpreise und die unveränderten Zinsausgaben von Ober-Oberlin haben weiteren Anlaß zu Äußerungen. Die Haltung selbigen Anleihenverbandes und Deutsche-Luxemburger. Von Aktienmärkten sind Lombarden als getragene zu erwähnen, Baltimore und Ohio abgetrennt. Schiffahrtswerte konnten sich nicht behaupten. Die Kursauswertungen in Elektricitätswerten waren nur bescheiden. Schudert und Co. hatten notieren etwas niedriger. Am Rentenmarkte waren die Umsätze minimal. Abrechnungen der Aktien-Aktien, Disconto-Kommandit gut behauptet. Der Disconto-Kommandit tendierte in seiner Haltung. Genossenschaft waren einzelne gemischte Werte. Maschinenfabrik Bruchsal notierten 8 1/2 Prozent, Schwedisch 2,90 Prozent niedriger. Fonds mit wenig Ausnahmen gering verändert. Politische Anleihe geriet und höher. Rentenwerte feiner. Der weitere Verlauf brachte nur geringe Bewegung. Ware, Regenwetter lebhaft und 1/2 Prozent höher. Die Handelswerte war behauptet Lombarden lebhaft. Es notierten: Kredit 200%, Disconto-Kommandit 180%, Dresdener Bank 167%, Staatsbahn 100%, Lombarden 2-2 1/2%, Baltimore und Ohio 10 1/2%.

Berlin, 18. Juli. Fondsbörse. Die sommerliche Geschäftslage, die in gleicher Weise auch auf den Auslandsmärkten zu sehen scheint, führte heute zu einer weiteren Erregung des Geschäftes. Nur auf vereinzelten Marktgebieten kam es zu deutlicher Spezialwerte zu etwas raschen Umsätzen. Es erhielten sich auch heute Rentenwerte auf Grund der etwas gebesserten lautenden Situationsberichte aus der Industrie und den günstigen Fortgang, welche die Verhandlungen wegen Verlängerung des Anleihenverbandes mit verschiedenen Seiten angeht. In Kurssteigerungen von Verrentenunterstützung umfange kam es aber nicht. Durch eine ca. 1/2 Proz. Höherbewertung hiesigen Ober-Oberlinische Aktien-Aktien, angelehnt an den Kurs der Aktien in größerem Umfange auf. Einen Rückhalt für die feste Tendenz bilden auch die fortgesetzten Discontowerte, die auf den allmählichen Einbruch der Aktienwerte und die angesetzten Rücklagen auf ein Discontowerte in Europa vorgezogen wurden. Am Schiffahrtswerte tendierte gegen Ende des Tages etwas weniger fest. Auf den übrigen Marktgebieten hiesig die Geschäftslage weiterhin bescheiden, das Geschäft auf den Auslandsmärkten mit unbedeutender Veränderung. Der Anleihenverband ist nach dem letzten Geschäft, welches sich in Deutsche-Luxemburger entwickelte, das von einer raschen Steigerung führte. Von Österreichischen Werten wurden Lombarden lebhaft umgekehrt. Tägliches Geld 2 Prozent. Im weiteren Verlauf verkehrte sich das Interesse am Rentenmarkt für österreichische Werte, namentlich Ober-Oberlinische Aktien-Aktien und Cassa-Aktien sowie Kurswerte waren bevorzugt. Auch Canada geriet an Londoner Anleihen, so daß die feste Grundhaltung sich auch auf die anderen Marktgebieten übertrag. In der dritten Börsenstunde war das Geschäft wieder etwas stiller. Davis sogen aber auf Bremer Anleihe weiter an. Der Kassamarkt der Industrieaktien liegt fest. Das Publikum beteiligte sich wieder lebhaft am Geschäft.

Berlin, 18. Juli. Produktbörse. Bei mäßigen Umsätzen verkehrte der Getreidemarkt in schwacher Haltung, doch blieben sich die Preisabflüsse in engen Grenzen. Weizen verlor die 1. d. Hagen heute später die anfänglichen Rückgänge wieder ein. Spätere Stichten notierten sogar höher. Ocker war bei ganz geringem Geschäft angeboten. Mais lag geschäftlos. Raps wies bei mäßigem Verkehr unbedeutende Preise auf. Wetter: regnerisch.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 18. Juli. (Offizieller Bericht.) Ein Abfluß erfolgte heute in Aktien der Lombarder Aktien-Brauerie vorm. Koller-Schmidt zu 70 Prozent, sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Table with columns: Obligationen, Staatsanleihen, Eisenbahn, etc. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, Aktien, Aktien, etc. Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Brauereien, Brauereien, Brauereien, etc. Lists various breweries and their prices.

Table with columns: Eisenbahn, Eisenbahn, Eisenbahn, etc. Lists various railway stocks and their prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Amsterdamer Börse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Liverpooler Börse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and prices per 50 kg for two different dates (17 and 18 July).

Weiter: Heiß und feucht.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various securities like Staatsanleihe, Reichsanleihe, and various bank shares.

Table of W. Berlin stock market prices for items like Kredit-Aktien and Disconto-Komm.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for items like 3% Rente, 4% Rente, and various bank shares.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various securities and bank shares.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices for items like Kreditaktien, Ankerbank, and various bank shares.

Table of Vienna stock market prices for various bank shares and securities.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities and bank shares.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities prices, including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bank shares.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stock prices for companies like Fab. Zuckerfabrik, Fab. Zuckerfabrik, and various manufacturing firms.

Bergwerkaktien.

Table of mining stock prices for companies like Bergbau, Bergbau, and various mining firms.

Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.

Table of transport stock prices for companies like Sächs. Eisenb., Norddeutscher Lloyd, and various shipping lines.

Wanndbriefe.

Table of exchange rates for various currencies and locations.

Priviliegien-Obligationen.

Table of privileged bond prices for various companies and government securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices for companies like Deutsche Bank, Reichsbank, and various insurance firms.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Kreditaktien 200%, Disconto-Kommandit 128%, Darmstädter 127%, Deutsche Bank 157%, Handelsbank 167%, Deutsche Bank 264,50, Staatsbahn 159,75, Linien 39,90, Tendenz: unregelmäßig.

Wiedmarkt in Mannheim vom 17. Juli. (Amtlicher Bericht der Direktion). Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtwert die Breite in Klammern gegebenen Lebendgewicht: 55 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerte, die noch nicht gezogen haben (im Schnitt 90-94 (48-51) R., b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 88-90 (47-48) R., c) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 86-90 (45-48) R., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 86-90 (45-48) R., 55 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 84-90 (47-49) R., b) vollfleischige jüngere 80-86 (45-48) R., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 78-82

(44-45) R. 1077 Färsen (Rinder u. Kühe): a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 92-94 (47-49) R., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 81-90 (44-47) R., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe, und Färsen 75-80 (36-38) R., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 64-70 (31-34) R., e) gering genährte Kühe und Färsen 54-60 (28-29) R.

225 Rinder: a) Doppelender feinsten Rast 00-00 (00-00) R., b) feinsten Rastlender 95-00 (57-00) Rast, c) mittlere Rast und beste Sauglender 90-00 (54-00) Rast, d) geringe Rast und gute Sauglender 85-00 (51-00) Rast, e) geringe Sauglender 80-00 (48-00) Rast, Schafe: 00 Stallmaßschafe: a) Rastlender und jüngere Rastlender 00-00 (00-00) R., b) ältere Rastlender, geringere Rastlender und gut genährte junge Schafe 84-00 (42-00) R., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Rezepte) 80-00 (40-00) Rast; 24 Weidemaischafe: a) Rastlender 00-00 (00-00) Rast, b) geringere Rastlender und Schafe 76-00, 38-00) Rast. 2178 Schweine: a) Fettfleisch über 150 Kg (8 Jtr.) Lebendgewicht 00-00 (00-00) R., b) vollfleischige Schweine von 120-150 Kg (000-000 Pfd.) Lebendgewicht 00-00 (00-00) R., c) vollfleischige Schweine von 100-120 Kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht 61-00 (48-00) R., d) vollfleischige Schweine von 80-100 Kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 63-00 (49-00) R., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kg (160 Pfd.) Lebendgewicht 63-00 (49-00) Rast, f) Saum 54-56 (42-43) Rast. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Augustfärsen: 0000-0000 R., 71 Arbeitssperden: 800-1300 R., 75 Pferde zum Schlachten, 60-240 R., 00 Fuchse und Kanari: 000-000 R., 00 Stück Rastlender 00-00 R., 00 Rastlender: 000-000 R., 000 Ferkel, 00,00-00,00 R., 4 Fiegen: 12-25 R., 0 Rastlein: 0-0 R., 00 Hammel: 00-00 R. Zusammen 3883 Stück.

Anteil, mit Großvieh (Lamm, mit Rinder und Schweine mittel-mäßig)

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 18. Juli 1911. Provisionsfrei!

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer %', and 'Käufer %'. Lists various companies and their market shares.

Exzentriert! Für Vollkorn- u. Gerst-Vollkornmehl für Kinder und Kranke. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verlaugungsstörung.

Kuferte Kinder-mehl. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verlaugungsstörung.

Feldmann & Schneider - Mannheim. T. G. 37. Fernsprecher 1073. Fabriken alkoholfreier Getränke und Haupt-Depot Natürl. Mineralwasser. 16956

11jährige Praxis! Hautleiden. Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösarige sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe. Röntgen-Bestrahlungen elektr. Hochfrequenzstrahlen, sowie mit Natur- und elektrischem Lichtverfahren. Direktor Heinrich Schäfer. Lichtbild-Institut „ELEKTRON“ nur N 3, 3, Mannheim gegenüber dem Restaurant „Wildes Haus“.

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer hübschen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Gesicht hatte sie auf dem Leibe. Durch Fuder's Patent-Medikament...
Drogerie Schmidt. 14298

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Die nachgenannten Bauarbeiten für ein einfaches Doppelwohnhaus an der Verbindungsbahn vom Mannheimer Rangierbahnhof nach Schwörzingen (Gemarkung Seckenheim) sollen nach der Verordnung des Hr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.

Veranschlagung: einstufig überbaut 150 qm und dem Boden bis zur Ebene 3,30 m.

1. Grabs u. Mauerarbeiten
2. See-Abwässerungen (rote Steine)
3. Zimmerarbeiten
4. Klempnerarbeiten
5. Schloßerarbeiten
6. Malerarbeiten
7. Schloßerarbeiten
8. Klempnerarbeiten
9. Klempnerarbeiten
10. Dachbedeckung (Zinkblech) u. Giebeldeckung.

Die Zeichnungen, das Bestimmungsschema und die Angebotsformulare, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf unserem Büro...
10961

Die Angebote sind spätestens bis zur öffentlichen Verdingungsverhandlung am 5. August d. J., vormittags 10 Uhr...
10961

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Gr. Bahnbauinspektion.

Dbf - Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Juli 1911 vormittags 9 Uhr

versteigern wir auf der früheren Gemarkung Redarau am Rheinweg ein bis Ende Herbst...
1892

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 19. Juli 1911, nachmittags 2 Uhr

wird ich im Grundstücke 4, 5 u. 6, gegen bare Zahlung im Vollstreckungszustand...
1892

Stenogr. Verein

Luss

Gabelberger

Donnerstag, den 20. Juli öffnen wir einen neuen

Anfänger-Kurs.

Kunstreuen...
1881

Kanarienvogel

entflogen...
1881

Heirat.

Qualität der Geschäftsmann...
1881

Junge Kriegshunde

zu verp. Oberhallenstraße 30...
1897

Brennspiritus Marke „Herold“

30 (bisher 32 Vol. %) 90 Vol. %
pro Liter enthält 15 Wt. Alkoholfeststoff
für Kochzwecke

95 Vol. % (bisher 88 Vol. %) 32
pro Liter enthält 15 Wt. Alkoholfeststoff
für Leuchtzwecke

— Ueberall erhältlich! —
Kunstst. über Bezugsquellen für Wieder-
verkäufer und Private erteilt herabwilligst
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

Jetzt billiger

Evangelischer Bund Mannheim.

Samstag, den 23. Juli d. J. d. 10.1

Große Dampferfahrt nach Worms.

Quintessenzfeier am Luther's Denkmal mit Festpredigt...
Der Geschäftsausschuß.

Heinrich Möbus, Sohn

D 2, 15 MANNHEIM Verl. Kunststr.
Musikalien-Leihanstalt
ca. 10 000 Nummern, — Wöchentliche Zahlung oder
Abonnement. — Auch nach Auswärts. 2216
Moderne Leihbibliothek.

Entrejol

in der besten Geschäftslage Mannheims, Planken neben der
Hauptpost 20946

F 2. 43 Sigmund Hirsch Tel. 1457

Möbel- Tapezier- u. Dekorationsgeschäft.
Wohnungs-Einrichtungen
In jeder Preislage. 13366
Ausstellung in 5 Stockwerken.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Antimoskin 13481
sicher wirkendes Schnakenmittel
Schwan-Apotheke E 3, 14

Vermischtes

Bauführer

empfiehlt sich in Aufstellung
von Kostenvoranschlägen, Stat.
Berechnungen u. Ausführung
von Neu- u. Umbauten. Off.
an Schinger, Stellenstr. 71.
3518

Solide Herren

erhalten bei einer Ankaufung
u. monatlich Teilzahlungen
Anzüge nach Maß

unter
Garantie für la. Stoffe
und vorzügliche Verarbeitung
in besten Verleihen.
Spezialangebot für Braut-
u. Hochzeiten stehen zu
Bereit.
Anfragen erbeten unter
„Schneidmetzger“ Nr. 57117
an die Exped. d. Bl.

Gartenliebhaber.

Ein gut gepflegter Garten
am Sonnenbad...
Schneider. 61876

Nissan

Kopfkasse und deren Best.
verfügt radikal die „Parasiten-
Essenz“, 4 Flasche 30 Pfennig
aus der
Drogerie Th. von Eichstadt
Kunststr. N 2, Kurfürstenthaus
Telephon 2733. 60489

600 Kerzen-Licht

für 6 Pfg. pro Stunde.



H. W. Gualampe
Schmähly 600 Kerzen N. 86.
4. „ 900 „ 58.
mit bunt. Laterne 12 u. 16 Mk.
mehr.
Brennkörner 4-6 mm so
billig wie bei elektr. Hogen-
und Metallfadenlampen.
Rudolf Weidke, c. 2. 2.
Braunfabrik, Tel. 2514.
57465

Ankauf

Ordnung über gut erhalt.
Raden oder Rennrad
mit reichem Zubehör zu
kaufen gesucht. Angebote an
die Expedition d. Bl. 61795
Bittschlüssel zu kaufen
gesucht. Offerten mit Nr.
5520 an die Expedition.

Handwagen

gebr. zu kaufen gef. Off.
in Preis u. 5521 a. d. Exp.
!! Solldändigen Wert !!
für Herren u. Damenkleider
Schuhe etc. 1911
Für Goldberg jr., Mittelstr. 72

Bauplag-Versteigerung.

Auf Antrag der Ortsgemeinde Ladenburg werden die
in der beizubehaltenen Baupläge...
Donnerstag, den 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr
im Rathaus Ladenburg durch Hr. Notar...
16952

Versteigerung der Grundstücke:

1. 246 qm, 1. 6 69 qm Grundlag 888 Mfr. 50 Mfr.
2. 283 qm, 2. 28 1026
3. 288 qm, 3. 28 1507 50
4. 288 qm, 4. 28 1498 50
5. 288 qm, 5. 28 1776

18. Juli 1911.
Gr. Notariat.

Von der Reise zurück.

Dr. Eckardt
11868
C 1. 13 — Tel. 2352.

Auf Teilzahlung

ohne Vorauszahlung und unter strengster
Diskretion liefert ein grosses reiches
Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus
in Mannheim seine Artikel
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Lössen,
garnierte, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken,
Halsdecken, Tüll- u. Erbsenbündchen, Fell- u. Linoleum-
Vorlagen etc. Muster gratis und franko.
Gef. Offerten an: Nr. 15297 an die Exped. dieser Ztg.

B 4, 14 Georg Lutz B 4, 14

Im Kochherde mit vorzüglichen Bräusen, Repara-
turen und Erspargnisse jeder Art. Instandsetzung schlecht
brennender oder schlecht funktionierender Heize unter Garantie.
10187

M. Marum, G. m. b. H. Mannheim

Tel. 7090, 7091, 7092. — Tel.-Adr.: Marum.
Grosses Lager
I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m
lang
Stabstaben, Bleche aller Art.
Weissblech, verzinkte, verblechte und Zinkblech.
Halbzogen wie Kuppel, Böcke etc. Kohleisen, Fern-
Legierungen u. Metall. Eisenbahnschienen, Graben-
schienen etc. zu Lager- und Umladearbeiten und gebraucht.
la. Gas- u. Siederohre, nahtlos und geschweisst
beste Fabrikate — vorteilhafte Preise, feiner:
Gas- u. Siederohre in Ausschuss u. alt.
Vorrat über ca. 2000 Tonnen. 10223
Aluminium in Blöcken, Blechen etc.
Vorratlisten u. Offerten auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Zu verkaufen

Nur Rosengartenstr. 32
Billig Möbel
Ohne Konkurrenz!
pol. eleg. kompl. Schlafzimmer
mit grossem Spiegelschrank
u. Marmor, prima Qual.
Qualität, nur 280 M.
pol. Verste, modern,
prima Qualität, 42 M.
pol. Kleiderschrank,
innen Eiche, 45 M.
125 cm breiten Spiegel-
schrank, prima Qual.
Diwan auf Federn ge-
arbeitet, 42 M.

Bad. Holz-Industrie

Recha Posner
Mannheim 58336
Rosengartenstr. 32

Reisetoilette u. Badesaison-Artikel

Schwämme, Kämmen, Bürsten, 16475

Toilette- u. Rastspiegel
Rasier-Apparate
Reiserollen
Badehauben
Schwammtaschen u. s. w.

Parfümerie
Otto Hess
E 1, 19
neben Tapetenhaus Engelhardt.



Grüne Marken

Stellen finden

Günstiger Bildhauer zu
veranschaulichen Marmor-
bei sofort gesucht. 61883
J. W. Steger, Bildhauer
Neulandstr. 10.

Stetiger Arbeiter

Handl. Et. H. Hildebrandt
Kramer, Bismarckstr. 15/17.
61878

Stetiger Arbeiter für
Hildebrandt, Et. H. Hildebrandt,
die in der Hildebrandt ge-
arbeitet hat, bei
Hildebrandt Kramer
Bismarckstr. 15/17.

Bertänzerin

der Weiswaren- u. Kin-
derkonfektions-Brande
der sol. oder sofort gesucht.
Offerten mit Bild an
Hildebrandt Kramer
Bismarckstr. 15/17.

Gebrüder Lindenhelm

Mannheim 61875
Planken, E 2, 17.

Fräulein

für den Paden sofort gesucht.
Offerten mit Bild an
Hildebrandt Kramer
Bismarckstr. 15/17.

Mädchen-Räherin

Handl. Et. H. Hildebrandt
Kramer, Bismarckstr. 15/17.
61880

Stellen suchen

Chauffeur

bei. Mannh., weibl. Fahrer,
Hildebrandt Kramer, sucht sol. od.
später angeh. Stellg. Offert.
u. 5529 a. d. Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Gebild. Herr sucht in besserer
Gehälter Familie Pension.
Gef. Offerten unter No. 61888
an die Expedition d. Bl.

Gute Wäckerlei in Mann-
heim zu mieten gef. Späterer
Kauf nicht ausgeschlossen.
Wäckermeister Schipf,
Geßlingen b. Bruchsal.
3525

Wohnungen

B 7, 13a, 3. St., 10 Zim.
solist oder später zu verm.
Anfragen 2. Stod. 22997

C 8, 8 idone Part.-Wohn.
6 Zim. mit Zubeh., auch als
Büreau geeignet, p. L. d. Bl.
verm. Nds. dat. 3528

Q 3, 15
part. u. 2. Stod je 3 Zimmer
mit Küche zu vermiet. 33941
Näheres Q 3, 16, 4. Stod.

S 6, 18 6 Zimmer, Küche
und Bad zu verm.
Näheres S. 6. Stod
tenis. 33989

U 6, 23
3. St., 2 Zimmer u. Küche im
Seitenbau per 1. August zu
vermieten. 33983

Hafenstraße 10
p. r. 1. Aug. 3 Zim. u. Zub. 21.
Nds. — zu erfragen 2. St. 3519

Rupprechtstr. 16
2 Zim. u. Küche an ruh. Stelle
zu verm. 3527 Nds. Wenzel

Möbl. Zimmer
C 1, 14 1 Zr., groß, hell, schön
möbl. Zimmer m. sep.
Gang an sol. Orten zu verm.
33988

N 3, 2 3. St., großes schön
möbl. Zim. u. b. 3524

Gondartstr. 40, schön möbl.
Zim. zu verm. 3523

Kaiserring 40. Möblirt.
Zimmer zu verm. 3530

Ed. Mannstr. 27, 1 Zr. 11.
u. 11m. v. Dampfbad, eleg.
möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. elektr.
Licht, bei sol. Wohn- u. l. Exp.
u. besserer Herr als Wirtin
zu vermieten 3499

Geistl. Rathstr. 30, 3. St.
gut möbl. Zim. sofort zu
verm. 3526

Strophienpromenade 10,
part. eleg. möbl. Wohn- u.
Schlafzim. m. Bad p. l. Aug. zu
verm. 33956